

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredakteur: Nagold 429 / Anfahrts: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Verlagskonto: Stuttgart 6113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte mit 10 Zeilen oder
breiten Raum 6 Wk., Stellenangebote, K. Anzeigen,
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk.,
Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.
Anzeigen-Abnahmestelle ist notwendig 7 Uhr.

Nr. 144

Montag, den 23. Juni 1941

115. Jahrgang

Zum Kampf gegen Sowjet-Rußland angetreten!

Schwere Verluste der roten Sieger

Einflug nach Ostpreußen gescheitert — Die ersten Kämpfe — Sowjetgrenze überschritten

Enthüllungen über Moskaus Doppelspiel — Aufruf des Führers — Finnland und Rumänien an unserer Seite

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Die ersten Kampfhandlungen an der sowjetrussischen Grenze
Einfliegerangriff nach Ostpreußen unter schweren Verlusten
für die rote Luftwaffe abgewiesen — Southampton von
starken Kampffliegerverbänden bombardiert — Am Sonns-
tag in Luftkämpfen 28 britische Flugzeuge abgeschossen

DNB. Berlin, 22. Juni. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Au der sowjetrussischen Grenze ist es seit den frühen
Morgenstunden des Sonntags zu Kampfhandlungen ge-
kommen.

Ein Versuch des Feindes, nach Ostpreußen ein-
zudringen, wurde unter schweren Verlusten
abgewiesen. Deutsche Jäger schossen zahlreiche rote
Kampfflugzeuge ab.

Im Kampf gegen die britischen Inseln bombardierten
während der letzten Nacht starke deutsche Kampffliegerver-
bände die Hafenanlagen von Southampton. Aus-
gedehnte Brände entstanden in Dockanlagen, Lagerhäusern
und Erntungsbetrieben. Weitere Luftangriffe richteten
sich gegen Flugplätze in Nordschottland und in den
Niederlanden. Nördlich Sünderland wurde ein großes
Gezweck durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Bei einem Vorstoß gegen die englische Küste kamen zwei
deutsche Schnellboote in Gefechtsberührung mit drei
britischen Schnellbooten, die nach mehreren Treffern ab-
drehten.

In den gestrigen Nachmittagsstunden flog eine geringe

Mölders schloß den 72. Gegner ab

Vom Führer mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 22. Juni. Oberleutnant Mölders schloß am
22. Juni seinen 72. Gegner in der Luft ab. Der Führer hatte
ihm aus diesem Anlaß das Eisenern Kreuz mit Schwertern zum
Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachfolgendes
Telegramm gesandt:

„Zu Ihrem heute erfolgten Luftsieg übermittle ich Ihnen
meine besten Wünsche. Im Ansehen Ihres immer bewährten
Selbstvertrauens verleihe ich Ihnen als zweiten Offizier der deut-
schen Wehrmacht das Eisenern Kreuz mit Schwertern zum Ritter-
kreuz des Eisernen Kreuzes.“
(gez.) Adolf Hitler.

Höchste Auszeichnung

Die Schwerter zum Eisenern Kreuz für
Oberleutnant Galland

Berlin, 22. Juni. Die deutsche Luftwaffe hat, wie durch
Sondermeldung bereits bekanntgegeben, am Samstag einen
Angriffsvorstoß britischer Kampf- und Jagdverbände mit schwe-
ren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Hierbei zeichnete sich der bekannte deutsche Jagdflieger
und Geschwaderkommandeur Oberleutnant Galland durch große
Mut und Tapferkeit aus. Er schloß persönlich drei britische
Flugzeuge ab.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat ihm
als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht die Schwerter
zum Eisenern Kreuz verliehen.

Der Führer an Oberleutnant Galland

An der Luftschlacht des 21. Juni hat Oberleutnant Galland
durch hervorragende Führung seines Geschwaders und durch Ab-
schlag von drei Gegnern besonderen Anteil gehabt.

Der Führer hat aus Anlaß dieses heldenhaften Einsatzes das
neugegründete Eisenern Kreuz mit Schwertern an
Oberleutnant Galland verliehen und ihm nachfolgendes Tele-
gramm gesandt:

„Nehmen Sie zu Ihren drei neuen Luftsiegen meine Gratula-
tionen entgegen. Im Ansehen Ihres immer bewährten Selb-
stvertrauens verleihe ich Ihnen als ersten Offizier der deut-
schen Wehrmacht das Eisenern Kreuz mit Schwertern zum Ritter-
kreuz des Eisernen Kreuzes.“
(gez.) Adolf Hitler.

Reichsmarschall Göring an Oberleutnant Galland

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an Oberleutnant
Galland nachfolgendes Telegramm:

„Zu Ihrer neuen, außerordentlich hohen Auszeichnung, die Sie
als erster Offizier der deutschen Wehrmacht erhalten haben, sende
ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Ich verbinde dies
mit den besten Wünschen zu weiteren Erfolgen.“
(gez.) Hermann Göring.

Zahl britischer Kampfflugzeuge unter starkem Jagdschutz die
französische Kanalküste an. In heftigen Luft-
kämpfen schossen deutsche Jäger 28 britische Flugzeuge
ab. Flakartillerie und Marineartillerie brachten zwei wei-
tere feindliche Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant
Galland errang bei diesen Kämpfen drei Luftsieg.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräf-
ten Spreng- und Brandbomben an einigen Orten West-
deutschlands, ohne nennenswerte Schäden anzurichten.

Ein ereignisreicher Sonntagmorgen

Aufruf des Führers an das deutsche Volk! Enthüllung sow-
jetrussisch-englischer Machenschaften gegen Deutschland. —
Deutscher Aufmarsch vom Eisenern Kreuz zum Eisenern Kreuz.
— Das finnische und rumänische Heer mit angetreten. —
Eine Front zur Sicherung Europas. — Eine Note des Aus-
wärtigen Amtes an die Sowjetregierung.

Berlin, 22. Juni. In den frühen Morgenstunden des Son-
tags hat der Führer einen „Aufruf an das deutsche Volk“
erlassen, in dem enthüllt wird, wie die sowjetrussische Regierung
trotz der deutschen Verständigungspolitik und des Freundschafts-
pactes in Zusammenarbeit mit England im Geheimen gegen
Deutschland gefährlichste Machenschaften betrieb. Es wird weiter
im einzelnen enthüllt, wie Moskau glaubte, sich schamlose Er-
pressungen gegen das Reich leisten zu können, wie immer kräf-
tigere Streitkräfte an der deutschen Ostgrenze konzentriert wurden
und wie Sowjetrußland den serbischen Völkern gegen Deutschland
entscheidend organisierte und damit die Zulieferung einer militä-
rischen Unterfütterung der Putschistenregierung gegen Deutsch-
land verband. Dadurch sollte Deutschland in monatelange Kämpfe
im Südosten verwickelt werden, während die Sowjetrußen unter-
des den Aufmarsch ihrer Armeen immer mehr vollenden wollten
— heute stehen 100 russische Divisionen an unseren Grenzen —
mit dem Ziel, gemeinsam mit England das Deutsche Reich und
Italien zu ersticken und zu zerdrücken.

Der Führer stellt fest, daß Moskau damit die Abmachun-
gen unseres Freundschaftspactes in erbärm-
licher Weise verraten hat, so daß die Stunde gekommen
ist, in der Deutschland diesem Komplott entgegenzutreten muß. Er
erklärt, er habe sich deshalb heute entschlossen, das „Schicksal
und die Zukunft unseres Volkes wieder in die
Hände unserer Soldaten zu legen“. Im Verein mit
finnischen Kameraden und zusammen mit rumänischen Soldaten
vollziehe sich in diesem Augenblick vom Eisenern Kreuz bis zu den Ge-
birgen des Schwarzen Meeres ein Aufmarsch gegen Sowjetruß-
land, der in Ausdehnung und Umfang der größte ist, den die
Welt bisher gesehen hat.

Der Führer schließt: „Möge aus der Herrgott gerade in die-
sem Kampfe helfen!“

Reichsminister Dr. Goebbels verlas über alle deutschen
Sender um 5.30 Uhr den Aufruf des Führers an das deutsche
Volk.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop,
gab um 6.00 Uhr in Anwesenheit der Vertreter der deutschen
und ausländischen Presse im Bundesratsaal des Auswärtigen

England Friedensbrecher — Moskau Kriegsverlängerer

Das feige Intrigenspiel der bolschewistischen Machthaber

DNB. Berlin, 23. Juni. Der „Völkische Beobachter“ führt
u. a. aus, es wäre ein Grundirrtum anzunehmen, daß die
Auseinandersetzung mit dem Sowjet-Bolschewismus die zufäl-
lige oder gar überflüssige Begleiterscheinung einer militärischen
Entwicklung wäre, zu der der Verlauf des Krieges nun einmal
geführt habe. Auch mit dem Gegenangriff der Roten Armee
beuge der Führer nur einer Kriegengefahr vor, die von Tag zu
Tag drohender das Schicksal des Kampfes, den wir zu bestehen
haben, zu beeinflussen begann. Nationalsozialismus und Bol-
schewismus stehen sich wie Feuer und Wasser in einer grund-
sätzlichen Feindschaft gegenüber, die in der Geschichte der natio-
nalsozialistischen Bewegung vom ersten Augenblick an stets eine
avoschlagende Rolle gespielt hat. Der Kampf gegen den jüdi-
schen Weltbolschewismus gehörte geradezu zu den Wesensmerk-
malen der nationalsozialistischen Politik. Als daher im August
und September 1939 die bekannten Verträge mit dem Kom-
muunisten geschlossen wurden, konnte kein vernünftiger Mensch verlangen,
daß wir über Nacht vergessen hätten, was uns für immer im
grundwärtigen von den Bolschewisten trennt. Aber man konnte
andererseits doch nicht erwarten, daß die Moskauer Machthaber
die Situation, in der aus tatsächlichen Erwägungen der weltan-
schauliche Gegenlag zurücktrat, zu dem einzigen Zweck mißbrau-

Antes der Weltöffentlichkeit über den Kundst den Text einer
Note des Auswärtigen Amtes an die Sowjet-
union bekannt.

In dem umfangreichen Schriftstück wird im einzelnen bewiesen,
wie die Sowjetregierung ihre gegen Deutschland und Europa
gerichteten Zerschlagungsversuche verstärkte, wie sie in immer stei-
gerem Maße ihre Außenpolitik gegen Deutschland feindselig ein-
stellte und wie sie ihre gesamten Streitkräfte an der deutschen
Grenze sprunghaft aufmarschieren ließ. Es heißt in einer Er-
klärung der Reichsregierung zu der Note: Damit hat die Sowjet-
regierung die Verträge und Vereinbarungen mit Deutschland
verraten und gebrochen. Der Haß des bolschewistischen Moskau
gegen den Nationalsozialismus war härter als die politische
Bermunft. Das bolschewistische Moskau ist im Begriff, dem natio-
nalsozialistischen Deutschland in seinem Existenzkampf in den
Rücken zu fallen.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß es in dem kom-
menden Kampf darum geht, die gesamte Kulturwelt von den
tödlichen Gefahren des Bolschewismus zu retten und den Weg für
einen wahren, sozialen Aufstieg in Europa frei zu machen.

Der Reichsaussenminister teilte mit, daß er den Botschafter der
Sowjetregierung, Herrn Delosow, empfangen und ihm zur
Kenntnis gebracht habe, daß gegenüber der feindseligen Politik
der Sowjetregierung und der Bedrohung der deutschen Reichs-
grenzen durch den ungeheuren Aufmarsch der Roten Armee die
Reichsregierung mit dem heutigen Tage zu militärischen
Abwehrmaßnahmen gezwungen ist. Sodann verlas der
Reichsaussenminister die Note des Auswärtigen Amtes an die
Sowjetregierung.

Nach Verlesung der Note gab Reichsaussenminister von Rib-
bentrop folgende abschließende Erklärung ab:

„Zur Beleuchtung der aggressiven und destruktiven Politik der
Sowjets werden weitere Dokumente veröffentlicht, die
eindeutig beweisen, daß die Sowjetunion mit Sabotage und Zer-
störungspropaganda die Vernichtung des nationalsozialistischen
Deutschland betrieb.“

Der Weltöffentlichkeit werden folgende Dokumente übergeben:

Ein Bericht des Auswärtigen Amtes über die Propaganda und
politische Agitation der Sowjetregierung.

Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht an die Reichs-
regierung über den sowjetrussischen Aufmarsch gegen Deutschland.

Ein Bericht des Reichsaussenministers des Innern und des Reichs-
führers ff und Chefs der deutschen Polizei an die Reichsregie-
rung über die gegen Deutschland und den Nationalsozialismus
gerichtete Zerschlagungsarbeit der UdSSR.

Diese Dokumente beweisen unwiderleglich die Ziele und Ab-
sichten der Moskauer Machthaber. Der Führer ist diesen Absichten
bezwungen.

Die Missionen des Reichsaussenministers an die verbündeten und befreundeten Staaten
von Ribbentrop empfangen

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing
Sonntag in den frühen Morgenstunden die Missionen des Reichs-
aussenministers an die verbündeten und befreundeten
Staaten, um ihnen von den Entscheidungen der Reichsregie-
rung in Kenntnis zu setzen.
Fortsetzung Seite 2

den dürfen, um am Reich während seines Schicksalskampfes eine
schamlose Erpressung nach der anderen zu verüben.
Der „Völkische Beobachter“ führt dann die Gründe für den
deutschen Gegenangriffsbefehl u. a. in folgende Punkte zu-
sammen:

1. Das infame Doppelspiel der jüdisch-bolschewistischen Mach-
thaber in Moskau verhinderte die deutsche Kriegsführung daran,
ihre gesamte militärische Macht rückenfrei auf die Niederwerfung
des britischen Weltreiches zu konzentrieren.

2. Die Sowjet-Bolschewisten mißbrauchen die Verträge mit
Deutschland dazu, um den Krieg solange als möglich zu ver-
längern, und um auf diese Weise ein — wie man hoffte —
geschwächtes deutsches Volk reif für die Bolschewisierung zu
machen.

3. Die Kriegsverlängerungspolitik, die sowohl in London als
auch in Moskau systematisch betrieben wurde, enthält sich im-
mer als Ergebnis einer zielbewußten Zusammenarbeit, deren
geistige Urheberin die Sowjetunion war.

Die Vernichtung des Sowjetbolschewismus macht erst die Bahn
frei für den einheitlichen politischen und geistigen Zusammen-
schluß des ganzen europäischen Kontinents im Kampf gegen
die Vernichtung Europas durch die britisch-jüdische Ausbeute-
schaft.



G. m. b. H.

Sammlung
Tag 4.30 Uhr
Tag 6.

Angenommen über
der Kontroll-
offenschafts-Ver-

er Gewinn- und
Aufsichtsrats.

§ 49 G. G.

Bank Nagold
Kontopf.
Der

us
ff

Zirkus
besitz
chtet!

einem
stungen I
serate.



zung zur Abwehr der drohenden Gefahren eines sowjetischen Angriffs Kenntnis zu geben.

Proklamation des Führers

Moskaus Verrat an Europa

Das Doppelspiel der bolschewistischen Heuschler entlarvt. — Das britisch-bolschewistische Komplott aufgedeckt. — Vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer die Kampffront gegen den Bolschewismus. — Der Führer an das deutsche Volk: „Endlich kann ich offen sprechen!“ — Abrechnung mit den Moskauern Verrätern. — Rußland war jederzeit bereit, uns in den Rücken zu fallen. — Schamloser Bruch des Paktes: Kleinbündliche Truppenkonzentration und unerhörte Grenzverletzungen. Kampf für die Sicherung Europas und die Rettung aller.

DNB Berlin, 21. Juni.

Der Führer hat folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

Deutsches Volk! Nationalsozialisten!

Von schweren Sorgen bedrückt, zu monatelangem Schweigen verurteilt, ist nun die Stunde gekommen, in der ich offen sprechen kann.

Als das Deutsche Reich am 3. September 1939 die englische Kriegserklärung erhielt, wiederholte sich aufs neue der britisch-bolschewistische Pakt. Jedem Beginn einer Konsolidierung und damit eines Aufstiegs Europas durch den Kampf gegen die jeweils stärkste Macht des Kontinents zu verwehren.

So hat England einst in vielen Kriegen Spanien zugrunde gerichtet. So führte es seine Kriege gegen Holland. So bekämpfte es mit Hilfe von Europa später Frankreich. Und so begann es um die Jahrhundertwende die Einkreisung des damaligen Deutschen Reiches und im Jahr 1914 den Weltkrieg. Nur durch seine innere Uneinigkeit ist Deutschland im Jahre 1918 unterlegen. Die Folgen waren katastrophal.

Nachdem man erst heuchlerisch erklärte, allein gegen den Kaiser und sein Regime gekämpft zu haben, begann man nach der Waffenlieferung des deutschen Heeres mit der planmäßigen Vernichtung des Deutschen Reiches. Während sich die Prophezeiungen eines französischen Staatsmannes, daß in Deutschland 20 Millionen Menschen zu viel seien, die durch Hunger, Krankheiten oder Auswanderung beseitigt werden müßten, schreien hörbar erfüllten, begann die nationalsozialistische Bewegung ihr Einigungswerk des deutschen Volkes und damit den Wiederaufstieg des Reiches einzuleiten.

Diese neue Erhebung unseres Volkes aus Not, Elend und schändlicher Misshandlung stand im Zeichen einer rein inneren Wiedergeburt. Besonders England wurde dadurch nicht berührt oder gar bedroht.

Trotzdem sollte die neue hohere Einkreisungspolitik gegen Deutschland augenblicklich wieder ein. Innen und außen kam es zu jenem uns bekannten Komplott zwischen Juden und Demokraten, Bolschewisten und Reaktionären mit den einzigen Zielen, die Errichtung des neuen deutschen Volksstaates zu verhindern, das Reich erneut in Ohnmacht und Elend zu führen.

Neben uns traf der Haß dieser internationalen Weltverschwörung jene Völker, die ebenso vom Glück übersehen, im härtesten Daseinskampf das tägliche Brot zu verdienen gezwungen waren. Vor allem Italien und Japan wurde der Anteil an den Gütern dieser Welt genau so wie Deutschland bestritten, ja förmlich verboten. Der Zusammenschluß dieser Nationen war daher nur ein Akt des Selbstschutzes gegenüber der sie bedrohenden egoistischen Weltkoalition des Reichstums und der Macht.

Allein schon 1936 erklärte Churchill nach den Auslagen des amerikanischen Generals Wood vor einem Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses, daß Deutschland wieder zu mächtig würde und daher vernichtet werden müsse. Im Sommer 1939 schien England der Zeitpunkt gekommen, die erneut beachtliche Vernichtung mit der Wiederholung einer umfassenden Einkreisungspolitik Deutschlands beginnen zu können.

Das System der zu dem Zweck veranstalteten Lügenkampagne bestand darin, andere Völker als bedroht zu erklären, sie mit englischen Garantien und Versprechungen erst einmal einzulagern und dann so wie vor dem Weltkrieg gegen Deutschland marschieren zu lassen.

So gelang es England, vom Mai bis August 1939 in die Welt die Behauptung zu lancieren, daß Litauen, Estland, Lettland, Finnland, Belgien, Serbien, Rumänien und die Ukraine von Deutschland direkt bedroht seien. Ein Teil der Staaten ließ sich dadurch verleiten, das mit diesen Behauptungen angebotene Garantieverprechen anzunehmen, und ging damit in die neue Einkreisungspolitik gegen Deutschland über.

Unter diesen Umständen glaubte ich es vor meinem Gewissen und vor der Geschichte des deutschen Volkes verantworten zu können, nicht nur diesen Ländern bzw. ihren Regierungen die Unwahrheit der vorgebrachten britischen Behauptungen zu versichern, sondern darüber hinaus die härteste Macht des Ostens besonders durch scharfe Erklärungen über die Grenzen unserer Interessen zu beruhigen.

Nationalsozialisten! Ihr habt es einst wohl alle gefühlt, daß dieser Schritt für mich ein bitterer und schwerer war. Niemals hat das deutsche Volk gegen die Völkerverhetzung Rußlands feindliche Gefühle gehegt. Allein seit über zwei Jahrzehnten hat sich die jüdisch-bolschewistische Macht in der Sowjetunion von Moskau aus bemüht, nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa in Brand zu stecken. Nicht Deutschland hat seine nationalsozialistische Weltanschauung jemals verstoßen, nach Rußland zu tragen, sondern die jüdisch-bolschewistischen Machthaber in Moskau haben es unentwegt unternommen, unsere und den anderen europäischen Völkern ihre Herrschaft auszuweitern, und dies nicht nur geistig, sondern vor allem auch militärisch-machtmäßig.

Die Folgen der Tätigkeit dieses Regimes aber waren in allen Ländern nur das Chaos, Elend und Hungernot. Ich habe mich demgegenüber seit zwei Jahrzehnten bemüht, mit einem Minimum an Eingriffen und ohne jede Zerstörung unserer Produktion zu einer neuen sozialistischen Ordnung in Deutschland zu kommen, die nicht nur die Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch den Gewinn der Arbeit steigend den schaffenden Menschen immer mehr zuziehen läßt. Die Erfolge dieser Politik der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung unseres Volkes, die in planmäßiger Ueberwindung von Stauden- und Klassengegnungen als letztes Ziel einer wahren Volksgemeinschaft zutreibt, sind in der ganzen Welt einmalig.

So war daher im August 1939 für mich eine schwere Ueberwindung, meinen Minister nach Moskau zu schicken, um dort zu versuchen, der britischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland entgegenzuarbeiten. Ich tat es nur im Verantwortungsbewußtsein dem deutschen Volk gegenüber, vor allem aber in der Hoffnung, am Ende doch zu einer dauernden Entspannung kommen und die vielleicht von uns fast geforderten Opfer vermeiden zu können.

Indem nun Deutschland in Moskau feierlich die angeführten

Gebiete und Länder — ausgenommen Litauen — als anheerhalt aller deutschen politischen Interessen liegend versichert, wurde noch eine besondere Vereinbarung getroffen für den Fall, daß es England gelingen sollte, Polen tatsächlich gegen Deutschland in den Krieg zu ziehen. Aber auch hier fand eine Begrenzung der deutschen Ansprüche statt, die in keinem Verhältnis zu den Leistungen der deutschen Waffen stand.

Nationalsozialisten! Die Folgen dieses von mir selbst erwünschten und im Interesse des deutschen Volkes abgeschlossenen Vertrages waren besonders für die in den betroffenen Ländern lebenden Deutschen sehr schwere.

Weit mehr als eine halbe Million deutsche Volksgenossen — alles Kleinbauern, Handwerker und Arbeiter — wurden fast über Nacht gezwungen, ihre früheren Heimat zu verlassen, um einem neuen Regime zu ergehen, das ihnen zunächst mit grenzenlosem Elend, früher oder später aber mit der völligen Ausrottung drohte. Trotz dem sind Tausende Deutsche verschwand. Es war unmöglich, jemals ihr Schicksal oder gar ihren Aufenthalt zu ermitteln. Unter ihnen befanden sich allein über 100 000 Männer deutscher Reichsanghörigkeit. Ich habe zu dem allen geschwiegen, weil ich schweigen mußte! Denn es war ja mein Wunsch, eine endgültige Entspannung und wenn möglich einen dauernden Ausgleich mit diesem Staate herbeizuführen.

Schon während unseres Vormarsches in Polen aber beanspruchten die sowjetrussischen Machthaber plötzlich entgegen dem Vertrag auch Litauen. Das Deutsche Reich hat nie die Absicht gehabt, Litauen zu besetzen, und hat auch nicht nur sein verträgliches Verhalten an die litauische Regierung gefordert, sondern im Gegenteil das Ersuchen der damaligen litauischen Regierung, nach Litauen in diesem Sinne deutsche Truppen zu schicken, als nicht den Zielen der deutschen Politik entsprechend abgelehnt. Trotzdem fügte ich mich auch in diese neue russische Forderung. Es war aber nur der Beginn fortgesetzter neuer Erpressungen, die sich seitdem immer wiederholten. Der Sieg in Polen, der ausschließlich von deutschen Truppen erlitten worden war, veranlaßte mich, erneut ein Friedensangebot an die Westmächte zu richten. Es verlief durch die internationalen und jüdischen Kriegsgeher der Ablehnung.

Der Grund für diese Ablehnung aber lag schon damals daran, daß England auch immer die Hoffnung hatte, eine europäische Koalition gegen Deutschland mobilisieren zu können unter Einfluß des Vatikans und Sowjetrußlands.

Die englisch-russische Zusammenarbeit

So entschloß man sich in London, als Vorkriegsminister Cripps nach Moskau zu schicken. Er erhielt den klaren Auftrag, unter allen Umständen die Beziehungen zwischen England und Sowjet-Rußland erneut aufzuwickeln und im englischen Sinne zu entwickeln. Ueber den Fortschritt dieser Mission berichtete die englische Presse, solange sie nicht tatsächliche Gründe zum Schweigen veranlaßten.

Im Herbst 1939 und Frühjahr 1940 zeigten sich auch tatsächlich schon die ersten Folgen. Während sich Rußland anhielt, nicht nur Finnland, sondern auch die baltischen Staaten militärisch zu unterwerfen, motivierte es diesen Vorgang plötzlich mit der ebenso verlogenen wie lächerlichen Behauptung, diese Länder vor einer fremden Bedrohung schützen bzw. ihr vorzukommen zu müssen. Damit aber sollte nur Deutschland gemeint sein. Denn eine andere Macht konnte überhaupt in die Ostgebiete weder eindringen noch dort einen Krieg führen. Trotzdem mußte ich schweigen. Aber die Machthaber im Kremlin sofort weiter.

Während Deutschland im Frühjahr 1940 seine Streitkräfte im Sinne des sogenannten Freundlichkeitspakt mit der Ostgrenze zurückzog, so diese Gebiete zum großen Teil überhaupt von deutschen Truppen entblößte, begann bereits zu dieser Zeit der Aufmarsch russischer Kräfte in einem Ausmaß, der nur als eine bewußte Bedrohung Deutschlands angesehen werden konnte.

Nach einer damals persönlich abgegebenen Erklärung Molotows befanden sich schon im Frühjahr 1940 22 russische Divisionen allein in den baltischen Staaten. Da die russische Regierung selbst immer behauptete, sie sei von der dortigen Bevölkerung geäußert worden, konnte der Zweck ihres Vorstoßes mithin nur eine Demonstration gegen Deutschland sein.

Während nun unsere Soldaten vom 10. Mai 1940 an die französisch-britische Front im Westen gedrohen hatten, wurde der russische Aufmarsch an unserer Ostfront aber in einem allmählich immer bedrohlicheren Ausmaß fortgesetzt.

Vom August 1940 ab glaubte ich daher, es im Interesse des Reiches nicht mehr verantworten zu können, diesem gewaltigen Arzteesaufmarsch bolschewistischer Divisionen gegenüber unsere ohnehin schon so oft vernünftigen Ostprovinzen ungeschützt zu lassen.

Damit aber trat das ein, was die britisch-sowjetrussische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung so harter deutscher Kräfte im Osten, daß besonders lafmäßig eine radikale Beendigung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Dies entsprach aber nicht nur dem Ziel der britischen, sondern auch der sowjetrussischen Politik. Denn sowohl England wie Sowjet-Rußland haben die Absicht, diesen Krieg so lange als möglich dauern zu lassen, um ganz Europa zu schwächen und es in eine immer größere Ohnmacht zu versetzen.

Der bedrohliche Angriff Rußlands gegen Rumänien sollte ebenfalls im letzten Grunde nur der Aufgabe dienen, eine wichtige Basis nicht nur des deutschen, sondern des wirtschaftlichen Lebens ganz Europas in die Hand zu bekommen oder unter Umständen wenigstens zu vernichten. Gerade das Deutsche Reich aber hat sich seit dem Jahre 1933 mit unendlicher Geduld bemüht, die Mitteleuropäischen Staaten als Handelspartner zu gewinnen. Wir bejahen deshalb auch das höchste Interesse an ihrer inneren staatlichen Konsolidierung und Ordnung. Der Einbruch Rußlands in Rumänien, die griechische Bindung an England drohten auch diese Gebiete in kurzer Zeit in einen allgemeinen Kriegsschauplatz zu verwandeln.

Entgegen unseren Grundrissen und Gebürden habe ich auf eine dringende Bitte der damaligen, an dieser Entwicklung selbst schuldigen rumänischen Regierung, den Rat gegeben, um des Friedens wegen der sowjetischen Erpressung nachzugeben und Belarabien abzutreten.

Die rumänische Regierung glaubte dies aber vor ihrem eigenen Volke nur unter der Voraussetzung noch tragen zu können, wenn Deutschland und Italien als Entschädigung dafür wenigstens eine Garantie geben würden, daß an dem noch übrig bleibenden Bestand Rumäniens nicht mehr gerüttelt wird.

Ich habe dies schweren Herzens getan. Vor allem schon deshalb: Wenn das Deutsche Reich eine Garantie gibt, bedeutet dies, daß es dafür auch einsteht. Wir sind weder Engländer noch Juden.

So glaube ich noch in letzter Stunde, dem Frieden in diesem Gebiet gedient zu haben, wenn auch unter der Annahme einer schweren eigenen Verpflichtung. Um aber diese Probleme end-

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Unterseeboote versenkten 53 000 BRT.

Verbreitete Kampftätigkeit der Luftwaffe auf dem Hauptkriegsschauplatz England — Wieder Bomben auf Alexandria

DNB Berlin, 21. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik sechs feindliche Handelsschiffe und einen mit Katapultflugzeug ausgerüsteten Hilfskreuzer mit zusammen 52 000 BRT.

Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage und in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Schiffsziele in der Hundert-Mündung an. Sie versenkten einen Frachter von 6000 BRT, und beschädigten zwei große Handelsschiffe schwer. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen den wichtigen Versorgungshafen Grimsby und die Hafenanlagen von Great Yarmouth, sowie gegen Flugplätze in den Midlands und in Ostengland. Bei einem Nachtangriff gegen das große schottische Leichtmetallwerk Fort William wurden Werkanlagen durch Bombentreffer schwerer Kaliber zerstört.

Ein härterer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der Nacht zum 21. Juni den britischen Flottenstützpunkt Alexandria.

In Nordafrika zerstreuten deutsche Zerstörerflugzeuge in Tiefangriffen britische Truppenanstellungen und Kraftfahrzeugkolonnen bei Bugbug. Bei Tobruk lehten deutsche Kampfflugzeuge Waraden und Treibstofflager durch Bombenwurf in Brand.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften an einigen Orten des norddeutschen Küstengebietes Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. In Wohnvierteln entstanden unerhebliche Gebäudeschäden. Nachzügler schossen ein britisches Kampfflugzeug ab.

Die italienischen Wehrmachtsberichte

Jäger Widerstand in Ostafrika

DNB Rom, 21. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika haben feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Benghazi abgeworfen und einen unserer Flugstützpunkte angegriffen. Bei Tobruk Feuer der beiderseitigen Artillerie.

In Ostafrika zeigt der jäh Widerstand unserer Truppen den Gegner zu äußerst schmerzigen Bewegungen und zu blutigen Angriffen.

Italienische U-Boote versenkten 15 Dampfer mit insgesamt 98 500 BRT.

DNB Rom, 22. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Malta haben unsere Luftverbände in der Nacht zum 22. das Arsenal von Burmala bombardiert.

In Nordafrika hat die Luftwaffe der Afte Depots, Batterien und Befestigungsanlagen von Tobruk angegriffen und im Schutz von Bugbug mechanisierte Einheiten und britische Truppenzusammenschlüsse bombardiert.

In Ostafrika haben unsere Truppen im Gebiet von Galla und Sidamo Gima geräumt, das, um Opfer unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden, zur offenen Stadt erklärt wurde, und wofür danach gelegene Stellungen bezogen. Die kleine Garnison, die in Gima zurückgelassen wurde, hat die Stadt den Engländern übergeben, die ihnen die Ehre der Waffen zurufen.

Im Atlantik haben unsere U-Boote in dem im Berichtsbericht vom 10. Juni bereits gemeldeten gemeinsamen Angriff gegen einen großen feindlichen Geleitzug 16 Dampfer mit zusammen 98 500 BRT versenkt, einen Zerstörer torpediert und ein schweres zweimotoriges Flugzeug abgeschossen. Die U-Boote standen unter dem Befehl von Korvettenkapitän Luigi Longanesi Cattani, Korvettenkapitän Manlio Petroni, Korvettenkapitän Giuseppe Rolcell Lorenzini, Kapitänleutnant Mario Pollina und Kapitänleutnant Pasquale Terra.

gültig zu lösen und über die russische Einstellung dem Reiche gegenüber ebenfalls Klarheit zu erhalten, sowie unter dem Druck der sich stetig verstärkenden Mobilisierung an unserer Ostgrenze habe ich Herrn Molotow eingeladen, nach Berlin zu kommen.

Die Forderungen Molotows

Der sowjetische Außenminister verlangte nun die Klärung bzw. Zustimmung Deutschlands in folgenden vier Fragen:

1. Frage Molotows:

Solle sich die deutsche Garantie für Rumänien im Falle eines Angriffes Sowjet-Rußlands gegen Rumänien auch gegen Sowjet-Rußland richten?

Keine Antwort:

Die deutsche Garantie ist eine allgemeine und uns unbedingt verpflichtende, Rußland habe uns aber nie erklärt, daß es außer Belarabien überhaupt noch in Rumänien Interessen besitze. Schon die Behauptung der Nord-Bulgarien war ein Verstoß gegen diese Versicherung. Ich glaube daher nicht, daß Rußland jetzt plötzlich noch weitergehende Absichten gegen Rumänien haben könnte.

2. Frage Molotows:

Rußland fühle sich erneut von Finnland bedroht. Rußland sei entschlossen, dies nicht zu dulden. Sei Deutschland bereit, Finnland feinerlei Beistand zu geben und vor allem die nach Kirenos zur Ablösung durchmarschierenden deutschen Truppen sofort zurückzuziehen?

Keine Antwort:

Deutschland habe nach wie vor in Finnland keine politischen Interessen. Ein neuer Krieg Rußlands gegen das kleine finnische Volk aber könne von der deutschen Reichsregierung als nicht mehr tragbar angesehen werden, um so mehr, als wir an eine Bedrohung Rußlands durch Finnland niemals glauben könnten. Wir wollten aber überhaupt nicht, daß in der Ostsee nochmals ein Kriegsgebiet entstehe.

3. Frage Molotows:

Sei Deutschland bereit, einzuwilligen, daß Sowjet-Rußland seinerseits an Bulgarien eine Garantie gebe und sowjetrussische Truppen zu diesem Zwecke nach Bulgarien schicke, wobei er — Molotow — erklären wolle, daß sie nicht die Absicht hätten, aus diesem zum Beispiel den König zu beseitigen?

Keine Antwort:

Bulgarien sei ein souveräner Staat und ich wüßte nicht, daß



Freitag

dem Haupt- Alexander... der Wehr-... antil jeds... ulfängens... WZ... Tage und... teile in der... nen Fräse... Handels-... steten sich... sby und... owie gegen... Bei -nem... metallwert... Bomben-... ge bombar-... stoffenflü-... rfüerung-... ungen und... ral letzten... lager durch... chen Kräf-... Rüste n-... inilberstöl-... entstanden... ein britis-... ichte... obericht vom... In Nord-... auf Bengali... egriffen. Bei... reren Truppen... zu blutigen... t insgesamt... obericht vom... In Rakta... das Arsenal... Depots, Bat-... issen und im... und britische... ediet von... , um Opfer... en Stadt er-... en befragen... ebe, hat die... e der Waffen... im Heeres-... men Angriff... pier mit zu-... dert und ein... l-Boote stam-... g Vonganes... nettenkapitän... Pollina und... dem Reichs... ter dem Druck... r Ditzgenze... Berlin zu... die Klärung... ragen:... n Falle eines... gegen Sow-... mens unbedingt... dah es außer... befinde. Schon... in Verstoß... her nicht, daß... gegen Rumä-

ähnlich wie Rumänien Deutschland, Bulgarien überhaupt Sowjetrußland um eine Garantie gebeten hätte. Außerdem müßte ich mich darüber mit meinen Verbündeten besprechen.

4. Frage Molotows: Sowjet-Rußland benötigt unter allen Umständen einen freien Durchgang durch die Dardanellen und fordere auch zu jedem Schutze die Belagerung einiger wichtiger Stützpunkte an den Dardanellen bzw. am Bosporus. Sei Deutschland damit einverstanden oder nicht? Meine Antwort: Deutschland sei bereit, jederzeit seine Zustimmung zu geben zu einer Aenderung des Statuts von Montreux zugunsten der Schwarzen-See-Staaten. Deutschland sei nicht bereit, einzuwilligen in die Beibehaltung russischer Stützpunkte an den Meerengen.

Nationalsozialisten! Ich habe hier jene Haltung eingenommen, die ich als verantwortlicher Führer des Deutschen Reiches, aber auch als verantwortungsbewährter Vertreter der europäischen Kultur und Zivilisation annehmen konnte. Die Folge war eine Verstärkung der sowjetrussischen gegen das Reich gerichteten Tätigkeit, vor allem aber der sofortige Beginn der inneren Ausdühlung des neuen rumänischen Staates und der Versuch, durch Propaganda die bulgarische Regierung zu befehligen.

Mit Hilfe verirrter, untreuer Köpfe der rumänischen Legion gelang es, in Rumänien einen Staatsstreich zu inszenieren, dessen Ziel es war, den Staatschef General Antonescu zu stürzen, im Lande ein Chaos zu erzeugen, und durch die Befehlshaber einer legalen Gewalt die Voraussetzung für das Inkrafttreten des deutschen Garantieversprechens zu entfernen. Trotzdem glaube ich noch immer, am besten mein Schweigen beizubehalten. Sofort nach dem Scheitern dieses Unternehmens land eine abermalige Verstärkung russischer Truppenkonzentrationen an der deutschen Ostgrenze statt. Panzerverbände und Fallschirmtruppen wurden in immer steigender Zahl in eine bedrohliche Nähe der deutschen Grenze verlegt.

Die deutsche Wehrmacht und die deutsche Heimat wissen, daß sich noch bis vor wenigen Wochen nicht eine einzige deutsche Panzer- oder Motor-Division an unserer Ostgrenze befand.

Rußlands Hand in Jugoslawien Wenn es aber eines letzten Bemühens für die trotz aller Ablehnung und Tarnung inzwischen eingetretene Koalition zwischen England und Sowjet-Rußland bedürft hätte, dann hat sie der jugoslawische Konflikt erbracht. Während ich mich bemühte, einen letzten Versuch zur Befreiung des Balkans zu unternehmen und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit dem Duce Jugoslawien einlub, dem Duceitakt beizutreten, organisierten in gemeinsamer Arbeit England und Sowjet-Rußland jenen Handstreich, der die damalige verständigungsbedürftige Regierung in einer Nacht beseitigte. Dann es kann heute dem deutschen Volke mitgeteilt werden: Der serbische Handstreich gegen Deutschland land nicht etwa nur unter englischen, sondern im wesentlichen unter sowjet-russischen Fahnen statt. Da wir auch dazu schweigen, ging aber nunmehr die sowjetische Führung noch einen Schritt weiter. Sie organisierte nicht nur den Aufbruch, sondern sie hat wenige Tage später mit den ihr ergebenden neuen Kreaturen das bekannte Freundschaftsabkommen geschlossen, das bestimmt war, die Serben in ihrem Widerstandswillen gegen die Belagerung des Balkans zu stützen und gegen Deutschland aufzufachen. Und dies war keine platonische Absicht: Moskau forderte die Mobilisation der serbischen Armee.

Da ich auch jetzt noch glaube, lieber nicht zu reden, gingen die Wahlhüter des Kreml noch einen Schritt weiter: Die deutsche Reichsregierung besitzt heute die Unterlagen, aus denen erwieien ist, daß Rußland, um Serbien endgültig in den Kampf zu bringen, die Zusage gab, über Saloniki Waffen, Flugzeuge, Munition und sonstiges Kriegsmaterial gegen Deutschland zu liefern. Und das geschah fast in demselben Augenblick, als ich selbst noch dem japanischen Außenminister Dr. Matsumoto den Rat gab, mit Rußland eine Entspannung herbeizuführen, immer in der Hoffnung, damit dem Frieden zu dienen.

Der Verrat Rußlands Nur der schnelle Durchbruch unserer unversiehblichen Divisionen nach Stolpe sowie die Einnahme von Saloniki selbst haben die Mächte dieses sowjet-russisch-angelsächsischen Komplotts verhindert. Die serbischen Fliegeroffiziere aber flohen nach Rußland und wurden dort sofort als Verbündete aufgenommen.

Der Sieg der Mächte auf dem Balkan allein hat zunächst den Plan vereitelt, Deutschland in diesem Sommer in monatelange Kämpfe im Südosten zu verwickeln und unterdes den Aufmarsch der sowjet-russischen Armeen immer mehr zu vollenden, ihre Kriegsbereitschaft zu verstärken, und dann gemeinsam mit England und unterstützt durch die erhofften amerikanischen Lieferungen das Deutsche Reich und Italien erpicken und erdrücken zu können.

Damit hat Moskau die Abmachungen unseres Freundschaftspaktes nicht nur gebrochen, sondern in erbärmlicher Weise verraten. Und dies alles, während die Nachhaken des Kremls bis zur letzten Minute noch außen hin genau wie im Falle von Finnland oder Rumänien Frieden und Freundschaft heuchelten und schmeielerharmlose Dementis verfaßten.

Wenn ich aber bisher durch die Umstände gezwungen war, immer wieder zu schweigen, so ist doch jetzt der Augenblick gekommen, wo ein weiteres Zuschauen nicht nur eine Unterlassungsünde, sondern ein Verbrechen am deutschen Volke, ja an ganz Europa wäre.

Die russischen Provokationen Heute stehen rund 160 russische Divisionen an unserer Grenze. Seit Wochen finden dauernde Verlegungen dieser Grenze statt, nicht nur bei uns, sondern ebenso im hohen Norden wie in Rumänien. Russische Flieger machen es sich zum Vergnügen, unheimlicher diese Grenzen einloch zu überfliegen, um uns wohl dadurch zu beweisen, daß sie sich bereits als die Herren dieser Gebiete fühlen. In der Nacht vom 17. zum 18. Juni haben wieder russische Patrouillen an der deutschen Ostgrenze vorgedrungen und konnten erst nach längerem Feuergefecht zurückgetrieben werden. Damit ist aber nunmehr die Stunde gekommen, in der es notwendig wird, diesem Komplott der jüdisch-angelsächsischen Kriegsanstifter und der ebenso jüdischen Nachhaken der bolschewistischen Moskauer Zentrale entgegenzutreten.

Deutsches Volk! In diesem Augenblick vollzieht sich ein Aufmarsch, der in Ausdehnung und Umfang der

größte ist, den die Welt bisher gesehen hat. Im Verein mit sinnlichen Kameraden stehen die Kämpfer des Siegers von Narvik am nördlichen Eismeer. Deutsche Divisionen unter dem Befehl des Eroberers von Norwegen stehen gemeinsam mit den sinnlichen Freiheitskämpfern unter ihrem Marschall den sinnlichen Vorden. Von Ostpreußen bis zu den Karpaten reichen die Formationen der deutschen Ostfront. An den Ufern des Pruth, am Unterlauf der Donau bis zu den Gestaden des Schwarzen Meeres vereinen sich unter dem Staatschef Antonescu deutsche und rumänische Soldaten.

Die Aufgabe dieser Front ist daher nicht mehr der Schutz einzelner Länder, sondern die Sicherung Europas und damit die Rettung aller.

Ich habe mich deshalb heute entschlossen, das Schicksal und die Zukunft des Deutschen Reiches und unseres Volkes wieder in die Hand unserer Soldaten zu legen.

Möge uns der Herrgott in diesem Kampfe helfen! gez. Adolf Hitler.

Aufruf des Führers an die Soldaten der Ostfront

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht erläßt zum 22. Juni 1941 einen Tagesbefehl an die Soldaten der Ostfront, in welchem er ihnen die Aufrüstung gibt, die er der Heimat in seinem Aufruf an das deutsche Volk gab. Der Tagesbefehl schließt mit folgenden Worten: „Deutsche Soldaten! Damit trete ich in einen harten und verantwortungsvollen Kampf ein. Denn: das Schicksal Europas, die Zukunft des Deutschen Reiches, das Dasein unseres Volkes, liegen nunmehr allein in eurer Hand. Möge uns allen in diesem Kampfe der Herrgott helfen!“

Auch Italien im Kriegszustand mit der Sowjetunion

Berlin, 22. Juni. Der italienische Vorkämpfer Dino Alfieri hat am Sonntag vormittag den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop aufgesucht und ihm im Auftrag seiner Regierung mitgeteilt, daß Italien sich in der Abwehr der Bedrohung Europas, die durch den Aufmarsch der Roten Armee im Osten entstanden ist, voll und ganz mit Deutschland solidarisch erklärt und sich ab heute morgen 13.30 Uhr als im Kriegszustand mit der Sowjetunion befindlich betrachtet.

Die Entscheidung der italienischen Regierung ist heute früh von dem italienischen Außenminister Grafen Ciano dem sowjetrussischen Vorkämpfer in Rom mitgeteilt worden.

Slowakei bricht Beziehungen zu Sowjetrußland ab

Preßburg, 22. Juni. Die slowakische Republik brach am Sonntag die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion ab.

Freundschaftskundgebungen in Bukarest

Bukarest, 22. Juni. Nach den Auftrufen des Staatsführers General Antonescu befindet sich ganz Bukarest in gehobener Stimmung. Nach der Verbreitung des Auftrufes des Führers an das deutsche Volk und der Note der Reichsregierung wird das rumänische Volk auch über die tieferen Gründe dieses Kampfes aufgeklärt sein. Ganz Rumänien ist von der tiefen Geradigkeit dieses Feldzuges überzeugt und leistet dabei Adolf Hitler begeistert Gefolgschaft. Das kommt Reichsdeutschen gegenüber in steigender Weise zum Ausdruck. Es gibt keinen rumänischen Befehlshaber, der einem nicht die Hände schüttelt und seinen Glouben an diesen Sieg ausdrückt. Von den Häusern werden deutsche und rumänische Fahnen herabgelassen, und in den Straßen sammeln sich die Menschen und bringen Heil-Rufe auf Adolf Hitler aus.

Volle Übereinstimmung Moskau-London

Das verräterische Doppelspiel zugegeben Berlin, 22. Juni. Der englische Nachrichtenendienst veröffentlicht eine Tag-Erklärung, wonach zwischen der Sowjetunion und England eine volle Übereinstimmung erreicht worden ist. Diese Londoner Meldung kommt nicht überraschend. Das einzige Bemerkenswerte an ihr ist, daß London bereits einige Stunden, nachdem der Führer in seiner Proklamation das räuberische Doppelspiel der jüdisch-bolschewistischen Nachhaken entlarvt hat, die Bekämpfung durch die amtliche russische Nachrichtenagentur veröffentlicht und damit vor aller Welt das verräterische Komplott bloßstellte.

Aus Nagold und Umgebung

23. Juni; 1894 Borßig geboren. — 1916 Heinrich Hans Jakob, Schriftsteller, gestorben. — 1916 Eröffnung des Panzerwerks Thülsdorf und des Dorfes Fleuru.

Ab Montag Feldpostsperr für einige Tage

Ab Montag tritt für den Feldpostverkehr Heimat-Front für einige Tage Feldpostsperr ein. Feldpostsendungen jeder Art, die in der Nachfrist eine Feldpostnummer tragen, werden von der Deutschen Reichspost weder angenommen noch befördert. Aufhebung der Feldpostsperr wird durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

77. Geburtstag

Wart. Heute begeht Johann Georg Jung, Landwirt, seinen 77. Geburtstag. Der Jubilar ist wohltaun und hilft noch tüchtig in der Landwirtschaft mit. Alles Gute zum Jubeltage!

Aus Altensteig

Nachdem bei unseren Waldbesitzern mehr denn je die Erkenntnis durchgedrungen ist, daß die deutsche Lederwirtschaft zu den kriegswirtschaftlich wichtigsten Industrien gehört, hat die Gewinnung von Eichen- und Fichtenrinde aus den Waldungen immer höhere volkswirtschaftliche Bedeutung gewonnen. So wird z. B. durch die Schweine-Entwärtungsaktion ersichtlich, daß Aufgaben der Lederindustrie auch höhere Ansprüche an die Gerbflossgewinnung stellen. — Gegenwärtig rollt nun per Bahn Waggons um Waggons auf unserer Station an, um den einzelnen Rotgerbereien zugeführt zu werden, welchen nur gute Rindenqualitäten mit hohem Gerbflossgehalt nützen.

Todesfall

Neuenbürg. Dieser Tage verstarb in Maulbronn an den Folgen eines Herzschlages Musiklehrer Albert Kuhn. Der Verbundene war Reichshormeister des Enztreibes.

Neues musikalisches Leben

Horb a. N. Durch die Gründung einer Chorgemeinschaft im Rahmen der NS-Kulturgemeinde Horb wurde einem Mangel

im kulturellen Leben unserer Stadt begegnet. Der Chor wird gleich mit der Vorbereitung einer Mozart-Gedenkfest seine langbars Arbeit beginnen, die im Spätherbst durch eine größere Aufforderung (Chöre mit Orchester) gekrönt werden soll.

Letzte Nachrichten

Die deutschen Schaffenden im Kampf über die Befreiung der Völler

DRS. Berlin, 23. Juni. Es war symbolhaft, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonntag morgen vor vielen Tausenden, die ihn vor und in der Jahrhunderthalle in Breslau begrüßten, in historischer Stunde das Wort ergriff. Der heutige Tag erinnere uns an jene Zeit, so betonte der Reichsorganisationsleiter, da wir den Kampf gegen den Marxismus begannen und damals schon dem Führer glaubten, der ohne „Wenn“ und „Aber“ die Entscheidung zwischen dem Bolschewismus als dem Triumph des Judentums und der neuen deutschen Weltanschauung predigte, es sei immer ein Kampf zwischen zwei Welten gewesen, und nur ganz harmlose Menschen könnten erhebliche Unterschiede erblicken zwischen der Welt der Plutokratie eines Herrn Churchill und dem auf der gleichen materialistischen Ebene führenden Bolschewismus.

Als Dr. Ley ausrief: „Der Glaube Adolf Hitlers hat Vergleiche verkehrt, und ich glaube daran, daß dieser Glaube an das deutsche Volk stärker ist als die Welt der Plutokratie und des Bolschewismus“, wurde er minutenlang von stürmischen Beifall unterbrochen. Stalin habe sich kürzlich dahin geäußert, daß Deutschland nur noch bis August warten müsse, dann sei Rußland auch sowjet“. Deutschland wartet nicht, Hitler schlägt zu, wenn es Zeit ist“. (Erneuter stürmischer Beifall). So mancher frühere Wargelt habe wohl heute im ersten Augenblick gedacht, warum wachen wir Verträge mit den Russen, wenn sie unser Feind sind? Diese Pakte müßten verfaßt werden, wie der Führer auch alles versucht hat, um mit England in Frieden auszuweichen. Rußland hat sie gebrochen. Diese Pakte sind eben nicht so vernünftig, wie das deutsche Volk, und so mühte heute, wie der Führer sagte, wieder einmal das Schicksal des Reiches in die Hand des Soldaten gelegt werden. Wir haben heute alle Chancen: die letzte Wehrmacht, die besten Maschinen, die besten Tanks und Flugzeuge und die besten Facharbeiter. Was würde es uns aber helfen, wenn wir gegen England den Krieg gewinnen und seine jüdischen Verbündeten in Moskau würden dann über uns herschallen! Wir wollen den Rücken frei haben! (Lebhafte Beifall). Wer nicht kämpfen will, geht unter, heute oder morgen. Wenn wir unser tägliches Brot für die Jahrhunderte sichern wollen, dann jetzt! Bedingungslos folgen wir dem Führer, er wird es auch diesmal richtig machen. Wir kennen das Ziel: „Deutschland wird frei sein!“

Kroatien schließt das amerikanische Generalkonsulat in Agram

DRS. Agram, 23. Juni. Der kroatische Außenminister Dr. Baronijsch richtete an den Generalkonsul der Vereinigten Staaten in Agram am Sonntag folgende Note: Die amerikanischen Konsularbehörden im Deutschen Reich und in Italien haben seit längerer Zeit sich unzulässiger Unterstützung der Kriegsgegner der beiden Staaten schuldig gemacht. Die Bereitschaft zu einem gleichartigen Verhalten ist auch seitens der amerikanischen Konsularbehörden in Agram in Erscheinung getreten. Der unabhängige Staat Kroatien, mit den beiden Reichern durch den Freundschaftspakt verbunden und als Glied der europäischen Gemeinschaft, ist entschlossen, solche Maßnahmen nicht zu dulden. Ich habe daher im Auftrag meiner Regierung zu fordern, daß das amerikanische Generalkonsulat sofort zurückgezogen und geschlossen wird.

Abermals Verschlechterung der Lage in Bombay

DRS. Schanghai, 23. Juni. Die Lage in Bombay verschlechterte sich am Sonntag erneut. Die britische Polizei beschloß eine große Ansammlung unbewaffneter Jender, infolgedessen ist eine große Anzahl Toter unter den Demonstranten zu beklagen. Die Spannung in der Stadt hält an.

Württemberg

Stuttgart. (General Ohwald ehrtie Karl Ross.) Unter den zahlreichen Kranzpenden, die am Berg des aus französischer Erde nach seiner eifflüchtigen Heimat übergeführten Feuertempfers Dr. Karl Ross niedergelegt wurden, befand sich auch ein prächtiger Kranz des hells Kommandierenden Generals und Befehlshabers im Wehrkreis V, General der Infanterie Ohwald, der den Kranz selbst niederlegte und dem Toten die letzte Ehre erwies.

Befähigung. (Tödlische Verunglück.) Eine Radfahrerin aus Befähigung ließ die 11jährige Tochter des Arbeiters Eberhardt aus Befähigung auf den Gepäckträger ihres Fahrrades sitzen. Bei der gemeinsamen Fahrt ließ das Rad auf den Anhänger eines Lastkraftwagens und die beiden Radfahrerinnen wurden durch den Zusammenstoß unter den Lastwagen geschleudert. Dabei erlitt das Kind schwere innere Verletzungen, denen es in der darauffolgenden Nacht erlag. Die Befähigerin des Rades trug eine Fußverletzung davon.

Wegingen. (Ertrunken.) Ein 2½-jähriger Junge, der am Fabrikanal in der Ernst-Reuhaus-Straße auf seine Mutter wartete, machte sich an dem Wasser zu schaffen, bekam das Uebergewicht und fiel in den Kanal. Das raschfließende Wasser trug das Kind fort. Als es wenig später an den Kanalanlagen einer anderen Fabrik hängen blieb, hatte es schon so viel Wasser geschluckt, daß Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

Khlegg. Kr. Wangen. (Im Strandbad verunglückt.) Im hiesigen Strandbad vergnügten sich abends nach Badeschluss zwei junge Burken mit Schaulen. Durch übermäßiges Schwimmen verlor der 18 Jahre alte Baupraktikant Franz Welte den Halt und stürzte zu Boden. Die Verletzungen, die er dabei erlitt, waren so schwer, daß der Tod alsbald eintrat.

Bahnmannshausen. Kr. Biberach. (Scheuendes Pferd.) Die 88jährige Frau Müller wurde von einem durchgehenden Pferd überrennt und so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen zweifelhaft wird. Das Pferd lief weiter, übersprang eine Wädmashine, lief in einen offentehenden Schuppen und stürzte schließlich eine Kellertreppe hinab. Mit geringen Verletzungen konnte das Tier geborgen werden.

Gestorbene: Christiane Thumm geb. Beerleher, Herrenberg; Eugen Müller, 38 Jahre, Göttingen Kr. Horb; Maria Kölliger geb. Wöhner, 40 Jahre, Lombach; Karoline Schittendelm, 72 Jahre, Freudenstadt; Regine Goffler geb. Günther, 60 Jahre, Mitteltal.

Druck u. Verlag des „Gleichmachers“: G. W. Galle, Zug. Druck u. Verlagsleiter: Hermann Schmittler, Zug. Druck u. Verlagsleiter: G. W. Galle. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten



Jugend stark und leistungsfroh

Die größte Sportveranstaltung des Jahres — Wettkampf um den Bann- und Untergaumeister in Nagold — Der Kreisleiter an die Jugend

In einem Augenblick weltgeschichtlicher Entscheidungen, in dem die deutsche Wehrmacht einem neuen Gegner entgegentrat, stand unsere reichsbelagte Stadt im Zeichen des Großporras.

Vor einigen Wochen traten die Einheiten der Hitler-Jugend im Bereich des Bannes bzw. Untergaues 401 überall an, um die Reihen aus ihren Reihen festzustellen. Diese kamen nun am Samstag und Sonntag auf dem idealen Sportgelände in Nagold zum Bann- bzw. Untergaueisportwettkampf zusammen. Diese Treffen stellen den Höhepunkt des Dienstbetriebs der HJ dar. Mit Begeisterung sind alle in die größte Sportveranstaltung des Jahres hineingegangen, die Leistung gegen Leistung stellte und mehr war als nur die Abwägung des Einzelnen nach Punkten, wenngleich auch die erreichte Punktzahl ein entscheidendes Wort mitsprach.

Es zeigte sich wieder so recht, daß im Mittelpunkt der Gesamtarbeit der Jugend, die stolz den Namen des Führers trägt, die Sorge für das Gesundsein steht. Eine Jugend, die zu Stundenhockern erzogen wird, ist niemals gesund, widerstandsfähig und leistungsfähig. Unsere Jugend soll aber zu stolzharten Männern werden, deshalb ist sie in der HJ zusammengeschlossen und bereitet sich dort auf die Aufgaben der Zukunft vor. Das, was heute von unserer herrlichen Wehrmacht an unsterblichen Taten nachbraut wird, ist das Ergebnis einer unermüdbaren Erziehungsarbeit, die aus den Körpern die unglaublichen Leistungen herausholt und jenes Selbstvertrauen erzielt, das bewirkt, daß im entscheidenden Augenblick keine Sekunde die Schamkeit immer zu unseren Gunsten verläuft und der Sieg unser ist.

Heute ist der Sport keine Privatangelegenheit mehr, sondern die Forderung der Gemeinschaft, unsere Körper stets gesund und kräftig zu erhalten, damit wir im Dienst für Führer, Volk und Vaterland überall und zu jeder Zeit unseren Mann stellen können. Das Wesentliche bei den über das Wochenende ausgetragenen Bann- und Untergaueiswettkämpfen war nicht der Sieg und nicht das Hervorstechen einzelner Sportkanonen, sondern die Breitenarbeit.

Es war ein buntdemigtes Bild, als am Samstagnachmittag Jungen und Mädchen mit ihren Wettkämpfen begannen. Eine Lust war es, zuzusehen, wie sie alle mit Leib und Seele bei der Sache waren.

In fast allen Sportarten und für sämtliche Altersklassen der 10-18-Jährigen waren die Sportwettkämpfe ausgeschrieben, zu denen jede Jungmädchen- und Mädchengruppe, jedes Fähnlein und jede Gefolgschaft ihre bei den Reichsportwettkämpfen ermittelten besten Einzelwettkämpfer und die einheitsbesten Mannschaftsmitglieder entsandten. Nur das Schwimmen wird zu einem späteren Zeitpunkt abgehalten.

Eifer und Leistungsdrang waren besonders bei den Jünglingen und Jungmädchen über Erwarten groß und die Ergebnisse recht gut.

Alles in allem: Der Wettkampf der Kleinen war für den Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin ein Erlebnis, die Erfüllung des Führerwillens, ein Zeugnis von der Kraft und der Unbesiegbarkeit des deutschen Volkstums.

Am Samstag fielen zahlreiche Vorentscheidungen.

Die zweifelloso schwierigste und beste Leistung stellte der Mannschafts-Wehrsport-Fünfkampf dar.

Mit der Durchführung war der SA-Sturm 7/411 (Sturmführer Würtz) betraut. Nach einem Hindernislauf war ein 20 Km-Gepäckmarsch auszuführen. Dieser führte über Rohrdorf nach Walddorf bis zum dortigen Chausseebau (Kartenselen), dann über Ober- und Unterschwandorf zum Rildberg (Entfernungsschützen, Zielsprache mit dem Ziel „Waldluft“). Zur Übung gehörten auch Schießen und Keulenwerfen. Den ersten Tag beschloß ein im Traubensaale abgehaltener Fröhlicher Abend.

Ein Abend voll ernter Fröhlichkeit, ganz nach dem Geismad der Jugend, der einen Einblick gab in ihre Kulturarbeit. Pimpfe und Jungmädchen von Stammheim trugen unter Leitung ihres Singwärters Kunz vaterländische, alte Soldaten- und lustige

Jägerlieder aus allen deutschen Gauen sehr gut vor. Ein Akkordeon-Orchester, aus Jungen und Mädchen von Calmbach-Wilddorf zusammengesetzt und fein aufeinander abgestimmt, brachte nette Musikstücke wohlgeklungen zum Vortrag. Calwer Mädchen warteten mit hübschen Volkstänzen auf. Ein köstliches Singpiel boten Wilddorfer Mädchen, während Schömberger Mädchen eine reizende, mit gutem politischem Witz gewürzte Scharade, bei der man auch etwas denken mußte, vorgelesen hatten. Dieser schöne Abend, den wir hauptsächlich der so rührigen Untergaueisführerin Liesel Hunzinger zu danken haben, fand stürmischen Beifall.

Am Sonntag früh begannen nach Flaggenshörung und kurzer Morgenfeier

Die Mannschafstämpfe

Immer wieder war es dasselbe Bild: Jungen und Mädchen im Kampfe um die Punkte. Immer wieder beim Einzelkampf wie beim Mannschafstkampf die gleiche Einsatzfreudigkeit wie am Vortage. Immer wieder das zähe Ringen um die Erreichung der hohen sportlichen Zielsetzung.

Um 11 traten die Spielmannsformationen zusammen. Diesen langte es nicht zum Bann- oder Untergaumeister. Aber in der Art, wie die, die nicht das Ziel erreichten, das trugen, lag die Gewähr des Nichtnachlassens, der Willen, noch besser, noch härter zu werden — um der Gemeinschaft, um des Vaterlandes willen. Das Streben nach körperlicher Erfrischung hat auch in der harten Kriegszeit keine Sekunde Einbuße erlitten.

Am Sonntagnachmittag

konnte die Jugend des Führers vor der zahlreich erschienenen Einwohnerchaft ihre Leistungsfähigkeit in besonders eindrucksvoller Weise unter Beweis stellen. Die Schlussvorführungen umschlossen ein sehr reichhaltiges Programm. Sowohl die sportlichen Vorführungen der Jungen, als insbesondere auch die anmutige Keilengymnastik und die Übungen, die hübschen Reigen und Tänze unserer Mädchen fanden reges Interesse und lebhaften Beifall.

Schließlich folgte als wirkungsvoller Abschluß die Siegerehrung

der erfolgreichen Einzelkämpfer bzw. -Kämpferinnen und Mannschaften vor sämtlichen aufmarschierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen. Freudestrahlend wurden die Auszeichnungen entgegengenommen und mit der Ehrung des Führers wurde das Sportfest beendet.

Die Schlussanrede eröffnete R.-Bannführer Bischoff mit einer kurzen Ansprache. Dann sprach

Kreisleiter Würtz

zur Jugend. Seine feinen Worte fanden freudigen Widerhall. Er dankte zunächst für die gesteigerten Leistungen und allen, die mithalten, das Fest zu gestalten. Er forderte die Jugend auf, sich gesund und hart zu erhalten und zum fanatischen Glaubens-träger des Nationalsozialismus zu werden. Der neue Feind lege ihr erneut die heiligste Verpflichtung auf, fest zusammenzuhalten bis zum endgültigen Sieg. Jeder soll an dem Platz, auf dem er steht, seine ganze Kraft einlegen, sei es bei der Ernte oder sonstwo.

Die Bann- und Untergaueisger werden bei den Anfang August stattfindenden Ausscheidungsläufen in Württemberg und unter Umständen bei dem Reichsentscheid um den Wanderpreis des Reichsjugendführers Ende August in Breslau teilnehmen.

Die technische Gesamtleitung lag, nachdem die Bann- bzw. Untergaueisleitung amjüngsten Vortage geleistet hatte, in den Händen von 2-Stellenleiter Feil Kaupp und Bezirkssportwart Pantle. Der BFL Nagold hatte in dankenswerter Weise die Kampfrichter gestellt.

Mannschafts-Wehrsport-Fünfkampf: 1. Reuenbürg mit 2907 Pkt.; 2. Calw mit 2390 Punkten.
75-Meterlauf (M.): 1. Herr, Franz, Birtensfeld 9,8 Sek.; 3. Hausler, Hans, Rohrdorf 10,1 Sek.; 7-9 Hausler, Hans, Rohrdorf 10,5 Sek.; 12-14 Jung, Heinz, Nagold 10,8 Sek.; 15-20 Wadenhut, Ernst, Ebbhausen 10,9 Sek.; Schüttle, Albert, Ebb-

hausen 10,9 Sek.; 21-24 Bräuning, Walter, Rohrdorf 11 Sek.; Schidhardt, Werner, Ebbhausen 11 Sek.; Dürr, Ernst, Nagold 11 Sek.; 25-31 Stidel, Manfred, Nagold 11,1 Sek.

4 mal 100-Meterstaffel (M.): 1. Fähl, Birtensfeld 42,6 Sek.; 2-3 Fähl, Nagold 45,4 Sek.; 5. Landjahriger Wart 46,0 Sek.; 6. Fähl, Rohrdorf 46,5 Sek.; 7. Emmingen 37,3 Sek.; 8. Rohrdorf 48,9 Sek.

Hochsprung (M.): 1-3 Mangold, Herbert, Calw 1,40; 4. bis 6. Häfste, Kurt, Nagold 1,35 Meter.

Weitprung (M.): 1. Herr, Erich, Birtensfeld 4,90; 7. Hausler, Hans, Rohrdorf 4,83; 11. Hirneisen, Walter, Nagold 4,39; 30. Stidel, Manfred, Nagold 4,10 Meter.

Schlagballweitwurf Freitampf (M.): 1. Driemaier, Erich, RLB, Wilddorf 70 Meter; 2-3 Weber, Robert, 2. Wart 69 Meter; 4. Hausler, Hans, Rohrdorf 68 Meter; 5. Stidel, Manfred, Nagold 67 Meter; 8-11. Weber, Robert, 2. Wart 64 Meter; Hirneisen, Nagold 64 Meter; 12-13. Braun, Albert, Rohrdorf 62 Meter; 18-21. Lipinski, Theo, Nagold 59 Meter.

Dreitampf (M.): 1. Hausler, Hans, Rohrdorf 297,5; 2. Herr, Erich, Birtensfeld 288,5; 3-4. Karau, Heinz, Wilddorf 279.

Sportlicher Einzel-Dreitampf (M.): 1. Woff, Edith, Nagold 263; 2. Kälberer, Ruth, Birtensfeld 271; 3. Hefelschwerdt, Calw 263 Punkte.

Hochsprung (M. Klasse A): Kähele, Kurt, Nagold 1,05; 2-3. Kalfas, Kurt, Calmbach 1,00; Kathfelder, Fritz, Hirtau 1,00 Meter.

Keulenweitwurf (M. Klasse A): 1. Dengler, Kurt, Rohrdorf 60 Meter; 2-3. Stump, Helmut, Birtensfeld 58 Meter; Hefelschwerdt, Kurt, Calw 58 Meter.

Kugelstoßen (M. Klasse A): 1. Knüller, Eugen, Höfen 10,93; 2. Dengler, Kurt, Rohrdorf 10,04; 3. Rommel, Claus, Calw 10. Speerwurf (M. Klasse A): 1. Rommel, Klaus, Calw 44,90. Fünfkampf (M. Klasse A): 1. Kähele, Kurt, Nagold; 2. Stump, Helmut, Birtensfeld; 3. Knüller, Eugen, Höfen.

Hochsprung (M. Klasse B): 1. Rau, Oswald, Reubulach 1,50; 2-3. Wanner, Gerhard, Reuenbürg 1,45; Schmid, Heinz, Rohrdorf 1,45.

Keulenwurf (M. Klasse B): 1. Wanner, Gerhard, Reuenbürg 50; 2-4. Richter, Kurt, Altensteig 48; Kähele, Walter, Wilddorf 48; König, Hermann, Calmbach 48 Meter.

Kugelstoßen (M. Klasse B): 1. Wanner, Gerhard, Reuenbürg 11,02; 2. König, Hermann, Calmbach 11; 3. Bollmer, Helmut, Birtensfeld 10; 4. Schmid, Heinz, Rohrdorf 9,50 Meter.

Fünfkampf (M. Klasse B): 1. Schmidt, Heinz, Rohrdorf 3715. Mannschafts-Dreitampf (M.): 1. Birtensfeld mit 3149,5 Punkten; 2. Nagold mit 2569,5 Punkten.

Mannschafts-Dreitampf (M.): 1. Nagold mit 2437 Punkten; 2. Birtensfeld mit 2347 P.; 3. RLB-Lager Wilddorf mit 2108,5 Punkten.

Sportlicher Einzel-Dreitampf (M. Klasse B): 1. Wagner, Kurt, Calw 282 Punkte.

Mannschafts-Dreitampf (M.): 1. Calw mit 2253,5 Punkten; 2. Altensteig mit 2113,5 Punkten; 3. Birtensfeld 2056 P.

Mannschafts-Dreitampf (M.): 1. Nagold mit 2418 Punkten; 2. Calw mit 2360 Punkten; 3. Efringen mit 2101 Punkten.

100-Meter-Lauf (M.): 1. Best, Roland, Nagold 11,8 Sek.; 2. Wolfgang, Hild, Calw 11,9; 3. Bolt, Hans, Wilddorf 12; 4. Schmidt, Heinz, Rohrdorf 12 Sekunden.

400 Meter (M.): 1. Schable, Karl, Altensteig 58 Sek.; 2. Stump, Helmut, Birtensfeld 58,5; 3. Günther, Willi, Nagold 62 Sekunden.

1000-Meterlauf (M.): 1. Singe, Gerhard, Calw 2,55,1 Min. Weitprung (M. Klasse B): 1. Wanner, Gerhard, Reuenbürg 5,19 Meter; 2. Bender, Gerhard, Loffenau 5,17 Meter; 3. Döhner, Helmut, Birtensfeld 5,15 Meter.

100-Meterlauf (M. Klasse B): 1. Schmidt, Heinz, Rohrdorf 12,2 Sek.; 2. Kähele, Walter, Wilddorf 12,6 Sek.; 3. Förscher, Lothar, Birtensfeld 13,1 Sek.

Weitprung (M. Klasse A): 1. Kähele, Kurt, Nagold 6,15 Meter; 2. Kähele, Kurt, Nagold 6,05; 3. Stump, Helmut, Birtensfeld 5,82 Meter.

4 mal 100-Meterstaffel (M. Kl. B): 1. Birtensfeld 50,8 Sek.; 2. Nagold mit 51,4 Sek.

4 mal 100-Meterstaffel (M. Klasse A): 1. Calmbach mit 48,3 Sek.; 2. Nagold mit 48,5 Sek.

4 mal 100-Meterstaffel (M.): 1. Calw mit 58,2 Sek.; 2. Birtensfeld mit 58,3 Sek.; 3. Nagold 58,7 Sek.

Bücherei
Bücherei, zuverlässige
zur tägl. Reinigung der
Geschäftsräume sucht für
sollort Buchdlig. Zaiser.

Lösch-Sand-Säcke
für den Luftschutz
bei G. W. Zaiser, Nagold

Hansgeorgs Brüderchen Utz ist da!
Gertrud Jeggle geb. Arzt. z. Zt. Kr.-Krankenhaus
Georg Jeggle, Bauassessor z. Zt. Oberj. i. e. Geb. Jüg. Rgt.
Nagold, am Sonntag den 22. 6. 41.

Weinacher Sprudel
Gegen Sodbrennen und Magen-Druck
Vorzüglich geeignet zum Mischen mit Wein und Fruchtsäften

Schwarzwald-Wanderkarten
in großer Auswahl in der
Buchdlig. Zaiser, Nagold
Neu!
Karte vom Europäischen Rußland
für 1.40 bei
G. W. Zaiser, Nagold

Laby's Nügli Lakt
das ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn! Als Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - vermittelt sie ein gesundes Wachstum und ein glückliches Gedeihen.
Paulys Nährspeise
Zu haben im Reformhaus Emma Narr, Waldachstr. 3, Nagold

Todesanzeige Wart, den 23. Juni 1941
Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel
Johannes Großmann
im Alter von beinahe 75 Jahren nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die wauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn: Johannes Großmann mit Familie, Wart
Die Töchter: Katharine Ziegler geb. Großmann mit Familie, Schöndorff
Marie Leitz geb. Großmann, mit Fam., Wart
Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Bestellungen auf
Schulbücher
für die Oberschule und die Deutsche Volksschule nimmt entgegen
Buchhandlung Zaiser
Bestellt den „Gesellschafter“

Tonfilm-Theater Nagold
Heute 20 Uhr nochmals der lustige Film
Herzensfreud - Herzensleid
Ein Film, den man sehen muß; ein Film mit interessanter Handlung, schöner Musik und viel Humor. Beiprogramm und Wochenschau.
Ab 18 Uhr Sondervorführung der Wochenschau u. Beiprogramm

Wegen Todesfall bleibt mein Geschäft am
Dienstag 24. d. M. geschlossen
Otto Kappler
Solinger Stahlwaren.
Drachtbriefer mit Firma-Eindruck liefert preiswert
Buchdruckerei Zaiser

Note an die Sowjetregierung

Ribbentrop vor der deutschen und der ausländischen Presse

BRN, Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Sonntag morgen um 6 Uhr in Anwesenheit der Vertreter der deutschen und ausländischen Presse im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes der Öffentlichkeit über den Kundstun die Note des Auswärtigen Amtes an die Sowjetregierung bekannt.

Im ersten Teil der Note wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Sowjetregierung, als sie im Sommer 1939 den Versuch der Verständigung mit der Sowjetunion machte, dies unter Zurückstellung schwerwiegender Bedenken tat, Bedenken, die sich aus dem scharfen Gegensatz der sich diametral gegenüberstehenden Weltanschauungen des Nationalsozialismus und des Bolschewismus ergaben. Die Reichsregierung ließ sich hierbei von dem Gedanken leiten, daß die durch eine Verständigung zwischen Deutschland und Sowjetrußland bedingte Ausschaltung eines Krieges und die damit zu erreichende Sicherstellung der realen Lebensbedürfnisse der beiden sich von jeher freundschaftlich gegenüberstehenden Völker die beste Gewähr gegen eine weitere Ausbreitung der kommunistischen Doktrinen nach Europa bieten würde. So kam es am 23. August 1939 zum Abschluß des Nichtangriffspaktes und am 27. September zur Unterzeichnung des Grenz- und Freundschaftsvertrages.

Zusätzlich hat die Reichsregierung mit dem Abschluß des Nichtangriffspaktes auch sofort eine grundsätzliche Umkehrung ihrer Politik gegenüber der UdSSR durchgeführt, sie hat darüber hinaus der Sowjetunion mit der Niederwerfung Polens zu dem Zeitpunkt, als die Sowjetunion ihren außenpolitischen Erfolg verholten, die Reichsregierung mit Recht glaubte annehmen zu dürfen, daß auch die Faltung der Sowjetunion dem Deutschen Reich gegenüber eine gleiche sein würde.

In der Note wird weiter hervorgehoben, daß von Seiten der Sowjetregierung wiederholt zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Verträge die Grundlage für einen dauernden Interessenausgleich bilden und daß beide Teile geneigt seien, sich nicht in die Angelegenheiten des Partners einzumischen, um zu einer guten, dauernden Nachbarschaft zu kommen. Daß die Reichsregierung sich in dieser Annahme gründlich getäuscht hat, sollte sich leider schnell herausstellen.

In dem nun folgenden zweiten Teil der Note wird auf Grund von umfangreichem Material nachgewiesen, wie die Sowjetunion schon bald nach Abschluß des Vertrages wieder auf allen Gebieten aktiv wurde, wobei sie, um nicht offen gegen die Verträge zu verstoßen, nur die Methoden wechselte und die Tarnung sorgfältiger und raffinierter gestaltete. Die starke und wirksame Abwehrfähigkeit zwang dabei die Sowjetunion auf Umwegen über Einflüsterungen in den Deutschland benachbarten Ländern eine starke Aktivität zu entfalten. Die sowjetrussischen Vertretungen, so besonders das Generalkonsulat in Prag, leisteten hierbei wertvolle Hilfeleistung. Mit funktionstüchtigen Sende- und Empfangsanlagen wurde es in eifriger Nachsicht unterhalten, der den vollendeten Beweis für die gegen das Deutsche Reich gerichtete Arbeit der Sowjetunion liefert. Umfangreiches dokumentarisches Material liegt über diese Tätigkeit der Sowjetunion vor, die sogar Sabotagegruppen bildete, die beispielsweise auf nicht weniger als 16 deutsche Schiffe Anschläge verübten.

Neben dieser Zerkleinerungs- und Sabotagearbeit stand Spionage. Im Zusammenhang mit der Rückführung der Deutschen aus Sowjetrußland wird festgestellt, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen in schamloser Weise zu Verpflichtungserklärungen für den Dienst der GPU, erzwungen wurden. Selbst die sowjetrussische Botschaft in Berlin mit dem Botschaftsrat Kobulow an der Spitze schaute nicht vor rücksichtsloser Ausbeutung der Rechte der Exterritorialität zu Spionagemethoden zurück. Das Gesamtbild zeigt einwandfrei, daß von Sowjetrußland in großem Umfang gegen Deutschland illegale Zerkleinerung, Sabotage, Terror und kriegsvorbereitende Spionage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Hinsicht getrieben wurde.

In diesem, vor allem der Tätigkeit der Sowjetunion gewidmeten Teil der Note wird gezeigt, wie diese Zerkleinerungsarbeit sich auf fast alle mit Deutschland befreundeten oder von ihm befreundeten Staaten Europas erstreckt. Es werden Beispiele aus Rumänien, Ungarn, Finnland, Frankreich, Belgien, Holland, dem Generalgouvernement, Griechenland, Bulgarien angeführt und über Unterlagen Mitteilung gemacht, aus denen hervorgeht, daß im November 1940 der sowjetrussische Generalkonsul sich zu Waffenlieferungen an Jugoslawien unter der Bedingung, nämlich der Geheimhaltung gegenüber Deutschland, bereit erklärte. Als die jugoslawische Regierung sich später den Achsenmächten näherte, begann Moskau die Waffenlieferungen zu verschleppen.

Die unmittelbaren sowjetrussischen Erklärungen: „Sich direkt oder indirekt nicht in deutsche Angelegenheiten zu mischen, haben sich im Verlauf des Krieges, so wird in der Note festgestellt, als eine bewusste Täuschung und Täuschung herausgestellt.“ Der Abschluß des Freundschaftsvertrages mit Deutschland war somit für die Sowjetregierung nur ein taktisches Manöver. Der Zeitgeist blieb die Schwächung der nichtachsenmächtliden Staaten, um sie leichter zerschlagen und zur gegebenen Zeit niederzujagen zu können.“ Mit brutaler Deutlichkeit wird dies in einem nach der Besetzung Belgiens in der dortigen Sowjetgandtschaft aufgefundenen russischen Scheißbrief mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht: „Die UdSSR wird erst im gegebenen Moment reagieren. Die Achsenmächte haben ihre Streitkräfte weiter vergrößert und deshalb wird die UdSSR plötzlich gegen Deutschland losziehen.“

Im dritten Teil der Note wird der Sowjetunion nachgewiesen, wie sie auf außenpolitischem und militärischem Gebiet seit Abschluß der Verträge sich gegen Deutschland gewendet hat. So hatte man in Moskau dem Reichsaußenminister erklärt, daß man mit Ausnahme des polnischen Teiles nicht die Absicht habe, die in der russischen Interessensphäre liegenden Staaten zu befehen, zu kolonisieren oder zu annektieren. „In Wahrheit ist aber, wie der Verlauf der Ereignisse gezeigt hat, die Politik der Sowjetunion in dieser Zeit ausschließlich auf ein Ziel gerichtet gewesen, nämlich darauf, die militärische Macht Moskaus in dem Raum zwischen Ostsee und Schwarzen Meer überall, wo es ihr möglich erschien, nach Westen vorzuschieben und die Bolschewisierung weiter nach Europa hineinzutragen.“

In der Note werden die einzelnen Stappen dieser Politik skizziert, beginnend mit dem Abschluß der sogenannten Hilfeleistungspakete im Spätherbst 1939 mit Estland, Lettland und Litauen, dem dann folgenden Krieg gegen Finnland, dem im Juli 1940 das Vorgehen der Sowjetunion gegen die baltischen Staaten folgte, die unter Mißbrauch der mit ihnen abgeschlossenen Beistandspakete entgegen den Moskauer Zusicherungen militärisch befeh, bolschewisiert und nach wenigen Wochen von der Sowjetregierung annektiert wurden. Gleichzeitig erfolgte auf dem nördlichen Sektor die erste Kofferung der Roten Armee.

Die Reichsregierung hat unumwiegliche Beweise dafür, daß trotz der ausdrücklichen Vereinbarung, keinerlei politische Kollaboration über die Interessengrenze im ehemaligen Polen zu treiben,

die Sowjetunion schon bald nach der Besetzung eine deutschfeindliche Agitation nach dem Generalgouvernement Polen nicht nur gestärkte, sondern sie gleichlaufend mit einer bolschewistischen Propaganda nach dem Gouvernement unterstützte.

Im Zusammenhang mit der eindringlichen Beweisführung über die sowjetrussischen Ausdehnungsbestrebungen nach Westen wird auch auf den Balkan verwiesen, und zwar insbesondere auf die Mitteilung an die Reichsregierung vom 24. Juni 1940, wonach die Sowjetunion nunmehr entschlossen sei, die belarussische Frage mit Gewalt zu lösen und daß die Sowjetunion auch die Bukowina beanspruche, die niemals zu Rußland gehört hatte und über die in Moskau überhaupt nicht gesprochen worden war. Deutsche Hinweise auf die Beeinträchtigung unserer Wirtschaftsinteressen und die dortige deutsche starke Siedlung wurden von Herrn Molotow damit beantwortet, die Angelegenheit dränge, man müsse eine Entscheidung innerhalb 24 Stunden erwarten. Trotz dieses brüskalen Vorgehens gegen Rumänien hat die Reichsregierung aus diesmal wieder zur Erhaltung des Friedens und ihrer Freundschaft mit der Sowjetunion zu deren Gunsten eingegriffen und der rumänischen Regierung, die um Hilfe gebeten hatte, zum Nachgeben geraten. Wiederum hätten die Sowjets Rumänien ein Ultimatum als Antwort auf die Bitte, ihm Zeit zur Räumung dieses Gebietes zu lassen und begannen mit der Annetierung, Bolschewisierung und damit der tatsächlichen Ruinierung dieser Gebiete.

Den dritten Teil abschließend, wird in der Note festgestellt, daß mit der Besetzung und Bolschewisierung der gesamten der UdSSR von der Reichsregierung in Moskau überlassenen Interessensphäre die Sowjetregierung klar und eindeutig entgegen den Moskauer Vereinbarungen gehandelt hat. Trotzdem hat Deutschland auch dann noch eine mehr als lokale Haltung eingenommen, es hat sich völlig zurückgehalten und Rußland in der besagten Frage unterstützt und hat sich mit den von der Sowjetregierung geschaffenen Tatsachen, wenn auch schweren Herzens, abgefunden.

Zu Beginn des vierten Teiles der Note wird darauf hingewiesen, daß die Sowjetunion, obwohl sie gar nicht betroffen war, gegen die von Deutschland und Italien nach dem Wiener Schiedsspruch gegebene Garantie für den noch verbleibenden rumänischen Staat Beschwerde erhob und entgegen frühersten Erklärungen ihr weiteres Interesse an den Fragen des Balkans mitteilte, die zunächst nicht näher definiert wurden. Nach dem Wiener Schiedsspruch vom 30. August 1940 zeichnete sich die gegen Deutschland gerichtete Politik Sowjetrußlands immer deutlicher ab. Die Reichsregierung erhält nunmehr konkretere Nachrichten, wonach die bereits seit länger Zeit schwebenden Verhandlungen des englischen Botschafters Cripps in Moskau sich in günstiger Weise entwickelten, und sie gelangt weiter in den Besitz von Unterlagen über militärische Vorbereitungen in Moskau. Ein neuerdings in Belgrad aufgefundenen Bericht des japanischen Militärattachés in Moskau vom 17. Dezember 1940 bestätigt diese militärischen Vorbereitungen. In ihm heißt es wörtlich u. a.: „Nach Angaben aus Sowjetreisen ist die Aufrüstung der Luftwaffe, der Panzerwaffe und der Artillerie auf Grund der Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges in vollem Gange und wird in der Hauptsache bis zum August 1941 abgeschlossen sein. Dies ist wahrscheinlich auch die übertriebene (sic) Grenze, bis zu der man keine fühlbaren Veränderungen in der sowjetischen „Innenpolitik“ zu erwarten braucht.“

Trotz der unfreundlichen Haltung der Sowjetunion in der Balkanfrage machte Deutschland einen erneuten Versuch, die Balkanfrage zu lösen, indem der Reichsaußenminister in einem Brief an Stalin in einer umfassenden Darstellung die in seiner Weise gegen Moskau gerichtete Politik des Dreimächtepaktes darlegte und Herrn Molotow nach Berlin einlud. Nur gegen den Preis eines weiteren Vordringens der Sowjetunion im Norden und Südosten Europas ist Rußland zu einer freundschaftlichen Zusammenarbeit bereit. Weiter ergibt sich, daß Molotow mit Bulgarien einen Beistandspakt abschließen will, verbunden mit militärischen Stützpunkten in diesem Land. Bei dem Versuch stellt sich weiter heraus, daß die Sowjetunion eine vertragliche Abmachung mit der Türkei verlangt zum Zweck der Schaffung einer Basis für Land- und Seestreitkräfte am Bosporus und den Dardanellen, eine Forderung, die Deutschland und Italien unterstützen sollen. Schließlich erklärte die Sowjetunion sich abermals von Finnland bedroht, forderte dessen völlige Preisgabe, was die Besetzung dieses Staates und Ausrüstung des finnischen Volkes bedeutet hätte.

Als Deutschland diese russischen Vorbedingungen selbstverständlich nicht annahm, zeigte sich, so heißt es in der Note weiter, eine immer offener gegen Deutschland gerichtete Politik Moskaus und eine immer engerer Zusammenarbeit mit England. Zum ersten Male kam diese russische Haltung auch auf dem diplomatischen Gebiet zum Durchbruch, als Deutschland im Januar 1941 gegen die Landung britischer Truppen in Griechenland und in Bulgarien gewisse Sicherungsmaßnahmen traf und der russische Botschafter in einer offiziellen Demarche darauf hinwies, daß Bulgarien und die beiden Meerengen als Sicherheitszone der UdSSR anzusehen seien und daß aus diesem Grunde die Sowjetregierung vor dem Erscheinen deutscher Truppen in Bulgarien und dem Gebiet der beiden Meerengen warne. Obwohl die deutsche Regierung der Sowjetregierung erklärte, daß sie ihre Truppen auf dem Balkan nach der durch die englische Landung in Griechenland notwendig gewordenen Operation zurückziehen werde, veröffentlichte die Sowjetregierung nach dem Einmarsch eine an Bulgarien gerichtete Adresse, die einen „direkt feindseligen Charakter gegen das Deutsche Reich“ habe. Zu gleicher Zeit verbreiteten sich die Nachrichten über eine immer enger werdende Zusammenarbeit zwischen Moskau und London. Trotzdem hat Deutschland auch hierzu geschwiegen.

Im fünften Abschnitt der Note wird auf die sich immer steigende aggressive Politik der Sowjetregierung hingewiesen, die im Einmischen mit England, wie einwandfrei feststeht, dem Besonderen Pakt gegen den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt injizierte. Als dann der Pakt gelassen war, schickte Rußland am 5. April mit der illegalen serbischen Regierung Simowitsch einen Freundschaftspakt ab, zu dem Herr Sumner Welles nach mehreren Botsprechungen mit dem Sowjetbotschafter in Washington am 6. April erklärte: „Der russisch-jugoslawische Pakt könne unter Umständen von größter Bedeutung sein, er hohe auf vielseitiges Interesse, und es lägen Gründe für die Annahme vor, daß er mehr als lediglich ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt sei.“

Nun schon im klaren Einmischen mit England, versucht die Sowjetunion, wie in der Note klar herausgearbeitet wird Deutschland in den Rücken zu fallen, indem es

- 1. Jugoslawien politisch und im Geheimen militärisch unterstützt,
- 2. die Türkei durch die Zusage der Rückerstattung zu

einer aggressiven Haltung gegen Bulgarien und Deutschland bewegen soll.

3. selbst eine starke Truppenmacht an der rumänischen Grenze in Bessarabien an der Wolga konzentriert und 4. indem plötzlich Anfang April der Verlust gemacht wird, Rumänien mit einer parallel laufenden englisch-amerikanischen Aktion zum Abfall von Deutschland zu veranlassen.

Wörtlich heißt es in der Note: „Die aufmarschierten deutschen Truppen in Rumänien und Bulgarien sollten also nach dem englisch-russischen Plan hier von drei Seiten, nämlich aus Bessarabien, aus Thrakien und aus Serbien-Griechenland, angegriffen werden. Nur der Loyalität des Generals Antonescu, der realistischen Einstellung der türkischen Regierung und vor allem dem schnellen Juppoden der deutschen Armee ist es zuzuschreiben, daß dieser Plan vereitelt wurde.“

Zum Schluß dieses Abschnittes wird in der Note darauf hingewiesen, daß die Sowjetregierung verschiedentlich vergeblich versucht hat, die wirklichen Absichten ihrer Politik zu verheimlichen. Sie hielt den Wirtschaftsverkehr aufrecht und verweigerte sogar ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland vorzutreten, indem sie vor einigen Wochen die norwegischen, belgischen, griechischen und sowjetischen Gesandten abschoß und durch den britischen Botschafter die britische Presse zum Stillschweigen über das deutsch-russische Verhältnis veranlaßte, alles Tarnungsmanöver, die die Reichsregierung selbstverständlich nicht durchführen können.

Der letzte Abschnitt der Note behandelt die militärischen Maßnahmen der Sowjetregierung, die ihre deutschfeindliche Politik mit „einer ständig zunehmenden Konzentrierung der gesamten verfügbaren russischen Streitkräfte auf einer langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer begleitet“. Schon während des Westfeldzuges, als sich im Osten nur ganz geringe deutsche Truppenteile befanden, wurden systematisch immer größere Truppenteile von den Sowjetrussen an die östliche Reichsgrenze verlegt, immer neue Divisionen wurden aus Ostpreußen nach dem Kaukasus, nach dem Westen gebracht und, obwohl laut Sowjetregierung das Belissim nur mit ganz geringen Truppen besetzt werden sollte, ist dort eine sich immer steigende Konzentration festzustellen, die heute auf 22 Divisionen geschätzt wird. Die russischen Truppen schoben sich immer näher an die deutsche Grenze heran, obwohl von deutscher Seite keine Maßnahmen getroffen wurden. Weiter enthält die Note u. a. Hinweise auf vermehrte Grenzverletzungen seit Anfang April, auf zunehmende Ueberfliegungen der Reichsgrenze. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die außenpolitische Leitung des Reiches seit Anfang des Jahres wiederholt auf diese immer mehr zunehmende Bedrohung durch die russische Armee hingewiesen und betont, daß diesem Aufmarsch nur aggressive Absichten zugrunde liegen könnten.

Wenn aber noch die geringsten Zweifel über die Aggressivität dieses Aufmarsches bestehen könnten, so sind diese durch die Nachrichten, die dem DMR in den letzten Tagen zugegangen sind, rechtlos beseitigt. Nach Durchführung der russischen Generalmobilisierung sind heute nicht weniger als 160 Divisionen gegen Deutschland aufmarschiert. Die letzten Beobachtungsergebnisse zeigen, daß die Russen zu einem aggressiven Vorgehen gegen die deutsche Grenze an verschiedenen Stellen jederzeit in der Lage sind. Zum Schluß wird auf die aus England kommenden Nachrichten über die Verhandlungen von Cripps über eine noch engerer Zusammenarbeit zwischen der politischen und militärischen Leitung Englands und Sowjetrußlands hingewiesen, sowie auf den Aufruf des früher sowjetfeindlich eingestellten Lord Beaverbrook zur Unterstützung Rußlands mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in seinem kommenden Kampf und die Aufforderung an die Vereinigten Staaten, ein Gleiches zu tun, Vorkämpfe, die eindeutig bewiesen, welches Schicksal man dem deutschen Volk bereiten möchte.

Zusammenfassend hat die Reichsregierung daher folgende Erklärung abgegeben:

Entgegen allen von ihr übernommenen Verpflichtungen und in kraffen Widerspruch zu ihren feierlichen Erklärungen hat die Sowjetregierung sich gegen Deutschland gewandt: Sie hat

- 1. ihre gegen Deutschland und Europa gerichteten Zerkleinerungsversuche nicht nur fortgesetzt, sondern seit Kriegsausbruch noch verstärkt; sie hat
- 2. in sich immer steigendem Maße ihre Außenpolitik gegen Deutschland feindselig eingestellt, und sie ist
- 3. mit ihren gesamten Streitkräften an der deutschen Grenzungszone aufmarschiert.

Damit hat die Sowjetregierung die Verträge und Vereinbarungen mit Deutschland verraten und gebrochen. Der Hoch des bolschewistischen Moskau gegen den Nationalsozialismus war härter als die politische Vernunft. In Todesfeindschaft steht der Bolschewismus dem Nationalsozialismus gegenüber. Das bolschewistische Moskau ist im Begriffe, dem nationalsozialistischen Deutschland in seinem Existenzkampf in den Rücken zu fallen.

Deutschland ist nicht gewillt, dieser ersten Drohung seiner Ostgrenze tatenlos zuzusehen. Der Führer hat daher nunmehr der deutschen Wehrmacht den Befehl erteilt, dieser Bedrohung mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln entgegenzutreten. In dem kommenden Kampf ist sich das deutsche Volk bewußt, daß es nicht nur um die Ehre der Heimat antritt, sondern daß es dazu berufen ist, die gesamte Kulturwelt von den irdischen Gefahren des Bolschewismus zu retten und den Weg für einen wahren sozialen Aufstieg in Europa frei zu machen.

Erstes Weltche

Europas Freiheitskrieg gegen den Bolschewismus

Rom. Der Einmarsch der deutschen, finnischen und rumänischen Truppen in Sowjetrußland wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags in Italien durch ein Communiqué der Stefani-Agentur bekanntgemacht. Mit Begeisterung und heftiger innerer Zustimmung hat das faschistische Italien die Nachricht aufgenommen, daß der Führer des deutschen Volkes zusammen mit den Finnen und Rumänen sich entschlossen hat, durch den Einsatz der rühmreichen und heldenreichen deutschen Wehrmacht die Weltgefahr des Bolschewismus endgültig zu brechen.

Madrid. Niemand anders als Deutschland hat das Recht, sich als Vorkämpfer für Freiheit, Kultur und Zivilisation zu fühlen. Die iberische Halbinsel und weite Kreise Ibero-Amerikas haben im spanischen Freiheitskampf einen Kreuzweg gegen den internationalen Bolschewismus. Die Herzen schlagen höher, da die Stunde der endgültigen Abrechnung gekommen ist. So lautet die ersten Kommentare in spanischen diplomatischen Kreisen sowie in der Presse.

Zum Marschbefehl des Führers gegen das bolschewistische Rußland schreibt der Direktor von „Informaciones“ u. a.: „Mit einem Schlage wurde Europa heute früh gerettet und ausgerichtet. Gegen Sowjetrußland! Das ist der Schlüssel zum ganzen Kontinente. Was bisher nimmermehr Ueberlegung war, verwandelte sich heute in flammende Begeisterung. Der Verrat des Bolschewismus an Europa wird unaufhörlich bestraft werden. Zu diesem

Kreuzzug gegen die Sowjets erhebt sich niemand auf dem Kontinent mit größerer Begeisterung, glühenderer Begeisterung und größerer Hingabe als Spanien.

Stadholm, Schlagen, wie sie die schwedische Hauptstadt kaum je gesehen hat, melden das Ereignis, das wie eine Bombe in die Mittsommerstimmung Stockholms einschlug. Ein Zeitartikel von „Atonblad“ trägt die Überschrift: „Europas Freiheitskrieg“. Es heißt darin: Das von den Westmächten eingekreiste Deutschland hat seine Truppen gezwungen und geht nun mit freien und begeisterten Kräften an seine europäische, seine weltgeschichtliche Mission, das rote Regime zu zerschmettern, das gegen das Prinzip der Freiheit selbst eine beständige Bedrohung bedeutete. Jetzt werde Deutschland gezwungen, auf dem Kontinent erst einmal aufzuräumen, um den Rücken frei zu bekommen und dann zu dem bedeutendsten Schlag auszuholen zu können.

Gen. Die Nachrichten vom Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Rußland wurde hier durch Sonderausgaben der Blätter der Desinfektion bekannt und erregte ungeheure Sensation. Eine der größten Phasen der Weltgeschichte hat begonnen, läßt sich die „Euffe“ von ihrem Korrespondenten aus Berlin berichten. Seit Karl Martell, dem Sieger auf den fatalen Schlachtenfeldern, hat Europa keinen Augenblick mehr erlebt, in dem seine Einheit so vollkommen war wie jetzt, da es gegen einen gemeinsamen Feind geht.

Solo. Die Nachricht vom Beginn des deutsch-russischen Krieges, die hier durch Rundfunk und Extrablätter der Zeitungen bekannt wurde, verdrängte sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Aus der Proklamations des Führers hebt man in tiefen politischen Kreisen ein Erstaunen und Entsetzen, in dem die beginnenden Kämpfe von allgemeiner europäischer Bedeutung betonen.

Kampfflieger im ersten Angriff gegen Rußland

Zahlreiche Maschinen am Boden zerstört
Von Kriegsberichterstatter Karl Heinz Seif

22. Juni. (R.) Der Schlag gegen den Verräter im Osten rollt. So unangefochten und aufrichtig Großdeutschland seinen Bündnis- und Freundschaftsvertrag hält, so unangefochten trifft es jeden, der Verrat lügt, Intrigen schmiedet und die Faust zum Angriff erhebt. Das bolschewistische Rußland führt das jetzt unter der ganzen Wucht und Schwere der zuschlagenden deutschen Waffen. Wie immer, bildet die Luftwaffe dabei unser Schwert und unsere Kampftruppe, die seit der Rheinlandbefreiung, dem Einzug im Protektorat, Oesterreich, Polen, Westfeldzug bis zum harten England-Einzug an jeder bedeutenden militärischen Aktion teilnahm, ist auch jetzt beim entscheidenden Schlag im Osten wieder dabei.

Die Gruppe startete zum Angriff gegen einen sowjetischen Jagdflieger, über dem die bolschewistischen Nachtjäger das Rotband mit Hammer und Sichel errichtet haben. Langsam scheidet die erste feine Morgenbämmerung in die Nacht. Auf dem Feldflughafen heulen sich die Motoren warm. Und dann braust Maschine um Maschine über die Startbahn und schiebt die Schneise trocken auf Kurs gegen Osten. Allmählich rückt die deutsche Grenze näher. Truppenbewegungen sind zu erkennen, und da und dort steigt eine Rauchfahne hoch: Standortssignale der eigenen Truppe.

In mehreren Wellen wird der Angriff gegen den Jagdflieger durchgeführt. Zehn — andrücken. Da unten ist der Platz. Ausgeschildert ist die Sicht über dem Ziel. Auf der einen Seite des Flusses liegt maßig die Stadt, auf dem anderen Ufer der Hafen. Da unten liegen mehrere große Hallenkomplexe, und am Rande des Kolleides — wie zur Parade ausgerichtet — stehen hauseigene sowjetische Jagdeindecker.

Mit ausgezeichneten Trefferegebnissen rauschen die Bomben unserer Maschinen in die Hallen. Volltreffer, und dann kommen die feindlichen Vögel dran: Feuerlöcher blitzen in einigen von ihnen auf und springt im Ru auf die anderen über. Zehn drücken die anderen Befehle heran — in Kotten oder Ketten Bombe auf Bombe fällt.

Jetzt wird die Abwehr munter. Flakfeuer blüht auf und auf einem kleinen Nachbachturm beginnt es zu schwirren wie in einem Hornissenstich: Russische Jäger.

Der deutsche Schlag ist nicht zu stoppen. Einmündig können die folgenden Befehle beobachten, daß unten auch noch ein Munitionslager hochgegangen ist, und dichter, dicker Qualm quillt an einer anderen Stelle empor: Treffer in Benzol- oder Dieselöl, und zwar ausgezeichnete Treffer.

Die Sonne lugt langsam mit ihrer blutroten Feuerhaube über den Horizont, als der Kampfverband wieder auf dem Heimatflughafen einfliegt. Nur zwei Maschinen fehlen noch: Von der ersten

Die Türkei
Kontendient Erich Jander, R



kommt die Meinung, daß sie wegen Notwendigkeiten diesseits unserer Linien notlanden mußte und die letzte trubelt eben ein. Also alles wieder da. Und die Verwundung eines der Bordfliegen heißt glücklicherweise auch nur aus leichten Fleischwunden. Infanteriegeschütz beim Ueberfliegen einer besetzten Feldstellung des Feindes, das an der ungeschulten Pistole abprallte.

Der erste Schlag hat geoffen. Die anderen werden planmäßig folgen.

Endgültige Gefangenenziffer von Kreta

18 735 Mann, darunter 13 123 Briten

Berlin, 21. Juni. Die Zahl der bei den Kämpfen auf Kreta eingedachten Gefangenen ist im zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mit 18 735 Briten und 5000 Griechen angegeben worden. Inzwischen hat sich die Gefangenenziffer nach Abschluß der letzten Säuberungsaktionen in den Gebieten Kretas noch erhöht. Sie beträgt nach endgültigen Feststellungen insgesamt 18 735 Mann. Hierunter befinden sich 13 123 Briten und 5608 Griechen.

Reuter-Erfolge nach alter Methode

Stockholm, 22. Juni. Reuter gibt bekannt, daß wenigstens 24 deutsche Jäger in Kämpfen mit der RAF über Nordfrankreich am Samstag vernichtet worden seien. Die britischen Verluste beliefen sich auf ein Bombenflugzeug und drei Jäger.

Tatsächlich sind, wie das Oberkommando der Wehrmacht bekannt gibt, 28 britische Flugzeuge abgeschossen worden, während fünf eigene Flugzeuge vernichtet wurden.

Reuter bleibt seiner Praxis treu, die von deutschen Oberkommando gemeldeten Zahlen einfach umzudeuten und wieder eine Erfolgsgemeinde zu starten. Zweifellos ein sehr bequemes Mittel.

Schließung italienischer Konsulate in den USA

Auch Agenturen und Organisationen der faschistischen Regierung geschlossen

New York, 22. Juni. In einer Pressekonferenz teilte Vizeaußenminister Sumner Welles mit, daß die amerikanische Regierung mittels Note an den italienischen Botschafter die Schließung sämtlicher italienischer Konsulate, Agenturen und Organisationen der faschistischen Regierung mit Ausnahme der Botschaft gefordert hat. Sämtliche Konsulate angehörligen müssen amerikanisches Gebiet vor dem 15. Juli verlassen haben. In der Note wird die Schließung damit begründet, daß „das weitere Funktionieren italienischer Konsulate auf amerikanischem Boden keinem wünschenswerten Zweck mehr dienen würde“.

Zum Anbau von Raps und Rüben

Jahr für Jahr erfährt sich der Anbau der Ölsämlinge an Ausdehnung. Im Anbaujahr 1940/41 wurden die angestrebten 200 000 Hektar Anbaufläche erreicht. Diese Fläche soll noch um weitere rund 50 Prozent im jetzt beginnenden Anbaujahr 1941/42 vergrößert werden.

Eine Mehrbelastung durch Arbeit tritt für den Betrieb nicht ein; im Gegenteil werden die Zeiten, in denen die Arbeit im Betrieb unangenehm anhängt, durch einen vermehrten Anbau von Raps und Rüben eher ausgeglichen. In der Regel kommt erst die Erntezeit, dann reift der Rüben, etwa eine Woche später der Raps. Erst darauf folgen Wintergerste, und mit ihr hat die Haupterntezeit begonnen.

Auf die Fruchtfolge ist ein vermehrter Raps- und Rübenanbau nur günstige Folgen aus. Auf Raps und Rüben folgen noch im gleichen Jahr die verschiedensten Zwischenfrüchte sehr häufig, zum Beispiel ein Grünfüttergemenge, oder es folgen überwinternde Zwischenfrüchte, die dann im zeitigsten Frühjahr dem Betrieb bereits ein saftiges Grünfütter liefern. Auch liefern Raps und Rüben bekanntlich selbst ein sehr zeitiges Grünfütter, das den Wintertrag befreit. Raps und Rüben sind auch gute Vorfrüchte für Wintergerste, Frühweizen, Roggen usw. Sie unterdrücken die Unkräuter und hinterlassen den Acker im einwandfreien kräftigen Zustand.

Aber in erster Linie werden Raps und Rüben wegen ihres hohen Ölertrages angebaut. Der Delantaen abliefernde Landwirt erhält auch die besonders für die Jungviehzucht begehrten Delantäen zurückgeliefert.

Der Raps hat trotz seines großen Wurzeltriebs ein sehr großes Nährstoffbedürfnis. Er vermag die schwerlöslichen Boden-nährstoffe nicht leicht aufzunehmen und ist bereits im Herbst auf größere Nährstoffmengen angewiesen. Als Hauptnährstoffe werden für eine kräftige Entwicklung benötigt. Als Kalidünger werden zur Düngung im Spätsommer 40- oder 50prozentiges Kalisalz, als Stickstoffdünger etwa schwefelloses Ammoniak, als Phosphordünger das bekannte Thomaspapiergerüst gern verwendet, welches heute der Hauptphosphorsäuredünger überhaupt ist. Die leichtlösliche Phosphorsäure dieses Düngers steht den jungen Kulturen zur Herbstentwicklung zur Verfügung und unterliegt nicht der Auswaschung. Der hohe Kalifanteil, den wir mit diesem Dünger in den Boden bringen, wirkt sich für den Raps- und Rübenanbau günstig aus, da diese Delantäen starkempfindlich sind.

Verhütet Selbstentzündung des Heus!

Aufführungsaktion in allen Dörfern

Jeder im Landoft kennt die Bedeutung des Wortes „Brandstiftung“. Brandstiftung ist Brandstiftung. Was heute in der Kriegszeit die Vernichtung von Erntevorräten jeglicher Art durch Feuerbrände bedeutet, darüber ist man sich auf dem Lande vollkommen im klaren. Erfahrungsgemäß ereignen sich die meisten Brände auf dem Lande immer in dem Augenblick, wo die Ernte eingebracht ist. Und jedes Jahr läßt sich feststellen, daß nach Beendigung der Ernte die Zahl der Brände in den Bauernhöfen zunimmt. Durchweg ist diese Zunahme auf die Selbstentzündung des Heus zurückzuführen. Im Jahresdurchschnitt brennt in Deutschland jährlich ein Bauernhof ab. Es sind also gewaltige Werte, die hier jährlich der Vernichtung anheimfallen. Um die Brände zu verhüten, führt dieses Jahr die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung in sämtlichen Dörfern eine Aufführungsaktion über die Verhütungsmethoden der Selbstentzündung des Heus durch. Vor allem hat man sich zu merken, daß die Reinigung des Heus zur Selbstentzündung mit der Hitze steigt und in gleichem Maße zunimmt, je schlechter die Trocknung erfolgt bzw. erfolgen konnte. Der Bauer sagt: „Je fetter das Gras, um so höher gärt es im Stod.“ Das beste Gegenmittel ist und bleibt die einwandfreie Trocknung, wenn irgend möglich auf Geröll. Wichtig ist aber auch die Lagerung. Der Heustod soll Luft haben. Je freier der Heustod rings herum ist, desto geringer ist die Gefahr der Selbstentzündung. Immer vorausgesetzt, daß es sich um gut geworbenes Futter handelt. Selbstredend muß das Heu regelmäßig übermachtet werden und bei Übermachtung muß für die Ausfütterung des Heustods gesorgt werden. Um aber ganz sicher zu gehen, prüft man den Heustod von Zeit zu Zeit die Temperatur des Heustods mittels eines Heustodthermometers nach. Gutes Heu erwärmt sich höchstens auf 40 bis 50 Grad Celsius.



Monika (Schicksal) von Fernem und Stumm und von hiesiger Welt

Rund hat man ihn ins Grab gesenkt. Monikas Mund verzerrt sich ein wenig. Die Türklinte in der Hand, so steht sie da und horcht auf das verrollende Echo. Dann tritt sie ein. Es ist dunkel im Raum, denn die Fensterläden sind geschlossen. Es bleibt auch ferner dunkel, denn keine Hand löst etwa den Fensterladen auf. Nein, es liegen zwei müde Hände in einem Schoß, und die Tränen fallen darauf. Zwei Hände, die einmal einen liebevoll umfassen, den man jetzt ins Grab legt.

Raum zu fassen ist es. So voll Leben, wie er einst war. Es ist schon lange her, und dennoch, dennoch...

In der Dunkelheit kommen die Bilder der Vergangenheit. Sie treten leise und behutsam ein und legen sich neben die Frau wie kleine Kinder, die man nicht fortzuschicken darf durch ein hartes Wort.

Jakob... denkt sie, und dann spricht sie es leise für sich hin: „Jakob Haller...“ Darin liegt in dieser Stunde alles eingeschlossen.

Ein Abend ersticht vor ihr — ach Gott, wie lange ist das schon her. Und trotzdem, sie sieht ihn wieder, wie er eintritt, so jung und kraftvoll. Sie erlebt noch einmal das blüten-gleiche Aufbrechen ihres Herzens. Auf beiden Händen hieß sie es ihm hin. Und er nahm es, bedenkenlos, leichten Blutes, wie er war. Doch alles Leid, das ihr daraus geschah, löst sich auf in dieser stillen Stunde des Schmerzes um seinen Tod. Es will in diese Stunde sogar etwas kommen, das ausreicht wie Trost. Sie sagt sich, wenn sie damals wirklich Jakobs Frau geworden wäre, jetzt stünde sie doch allein; denn was von ihm noch übrig war, liegt jetzt in einem Jinnfarg aus dem Westen kommend, bereits unter der Erde. Ein bißchen

schwer zu verstehen, wenn man weiß, wie gültig Gott ist, daß er dies in den letzten Stunden des Krieges noch geschehen ließ.

Der helle Schrei eines Raubvogels schreit sie aus ihren Gedanken, so daß sie aufsteht und die Fensterläden auflöst. In breiter Welt strömt das Licht herein. In feierlicher Schönheit ragen die Berge auf. Ihre Klippen sind schon schneebedeckt und glitzern wie Silber in der Sonne. Dort hinaus schickt Monika nun ihre Gedanken. Dort oben — es wird wohl keinen Steig und Steg geben, den Jakob nicht gegangen wäre, damals, in seiner Jugend, als er den Gemsen nachstieg, ständig von Gefahr umgeben. Sie erinnert sich ferner an den Morgen, an dem der Jäger Sebastian Lehner die Spur verfolgte. Heute lebt auch er nicht mehr. Er war einer der ersten, die den Helveten fanden. Auch der Höfberger-Sepp schläft drunten am Jongo. Alle Männer, die irgendwie einmal in ihr Leben getreten sind, leben nicht mehr. Der letzte war der Jakob Haller.

Blötzlich fällt ihr ein, was die Menschen wohl sagen würden, wenn sie wüßten, daß sie, die stolze, starke Kollerin, hier hinausgeschickt ist in die Einsamkeit, um die Totenglocken für den Sägemüller nicht läuten zu hören. Daß sie gemeint hat um ihn. Niemand würde das begreifen können. Nur der alte Ruch.

Und der Ruch ahnt es auch in den nachfolgenden Wochen, was sie bedrückt. Er sieht täglich den Kampf, den sie mit sich führt, wieder so zu werden, wie sie war, stark und groß in allen Dingen. Und dennoch will es ihr nicht gelingen. Eine grenzenlose Unsicherheit ist in ihr, in allem, was sie beginnt.

Die Arbeit auf dem Hofe geht zwar im selben Gleichmaß fort. Einer der Anstehende ist aus dem Kriege wieder zurückgekommen und hat sich gleich wieder auf dem Kollerhof verdingt. Einen zweiten hat sie in dem jungen Michael Brecht, dem sie einst die ersten Worte und die ersten Schritte lehrte, gefunden. Sein Vater, der Simon Brecht, hat wieder geheiratet und war glücklich aus dem Kriege heimgekehrt. Des weiteren sind noch zwei junge Mägde da und der alte Ruch, der überall nach dem Rechten sieht, obwohl es ihm schon ein paarmal gesagt worden war, er möchte doch endlich nach seinem arbeitsreichen Leben sich etwas mehr Ruhe gönnen.

Er will einfach nicht, und so weit wäre ja alles in Ordnung, was den Hof betrifft. Aber unterhalb des Tagewerks ist etwas still geworden, was sonst da war. Das Lächeln der Herrin ist nicht mehr da, kein freundlicher Jura, kein Scherz. Monika weiß es selber, daß es nicht gut ist, immer so tiefen Gedanken nachzuhängen. Nicht gut für sie und nicht für den Hof. Aber sie kann es nicht ändern, steht vielmehr, wenn sie sich unbedacht glaubt, hinter dem Haus und schaut hinter unter auf den Friedhof, über dessen Mauern ein heller, weißer Stein herausragt. Darunter liegt der letzte Gefallene der Gemeinde Breitbrunn, der Sägemüller Jakob Haller.

Manchmal sieht Monika auch eine dunkelgekleidete Frau drunten in der Sägemühle über den Hof gehen, langsam und müde, als schleppe sie Ketten an Händen und Füßen. Die Kollerin sieht aber auch ein anderes Bild, ein Bild voll Kraft und Leben. Den jungen, starken Pantrag sieht sie auf dem Baumgatter stehen und schossen. Und oftmals, wenn Westwind weht, hört man seine helle, scharfe Stimme bis zum Kollerhof herauf, trotz dem Kreischen der Sägen und Ketten-gelirr. Ja, es ist oftmals so, daß Monika nur dieser Stimme wegen hinter das Haus geht; denn sie ist in ihrem Klang gleich hell und stark wie meistens die seines Vaters.

Wer weiß, wie lange Monika in diesem Zustand noch dahingelebt hätte, wenn nicht die Zeit selbst sie jäh aufgeschreckt hätte aus aller Stimmerei.

Der Krieg ist zu Ende, jawohl! Aber im Land selbst herrscht Unruhe, die sich sogar schon spürbar macht bis in die einzelnen Höfe heraus. Da wird es der Kollerin klar, daß es unerlaubt ist, die Hände müßig in den Schoß zu legen.

Viel schuld an diesen Unruhen sind auch die heimgelohnten Soldaten. Nicht jene, die jahrelang an der Front standen und das Brauen kennenlernten. Nein, diese sind ernste und schweigsame Männer geworden, die glücklich wieder zurückgefunden haben zu Pflug und Erde. Aber die anderen, die in der Etappe oder sonst wo herumgrüßelt sind, die seltsam das Maul sperrangelweit auf, schimpfen in der Stadt über die Saubauern, die keine Lebensmittel herausgeben wollen.

(Fortsetzung folgt)